

Frage, ob er künftig mit der Rechten regieren werde, antwortet: „Weder mit der Rechten, noch mit der Linken“, so läßt er sich doch nicht verkennen, daß die französische Politik letzten Endes von den beiden übertragenden Köpfen bestimmt wird, die dem Kabinett ihren Stempel aufdrücken: Caillaux, dem Finanzminister, und Briand, dem Leiter der Außenpolitik. Caillaux war bis heute ein Mann der Linken, und wenn er es hätte bleiben wollen, hätte er es gekonnt, auch ohne seinen Dankschreiben zu gefährden. Denn mit Recht wies der Sozialist Minn darauf hin, daß der Ausfall an der Umschneidung gemäß den Forderungen der Sozialisten durch eine Befreiung der Steuerfreiheit für die Zeichner der neuen wertbeständigen Anleihe Caillaux' mehr als ausgeglichen worden wäre. Nichts kann darüber hinwegtäuschen, daß der kapitalistische Finanzmann Caillaux sich mit voller Absicht seiner sozialistischen Freunde von gestern entledigen wollte, da er die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß er anachronistisch der kapitalistischen Tendenzen der Sozialisten Politik niemals sein Stabilisierungswerk vollenden könnte. „Denkt an die geschlossene Mehrheit, die sich im Senat gebildet hat“, rief er in der Kammer aus, und am dem Tage, an dem er als neugewählter Senator in den Senat eintritt, der ihm einst verurteilt und verdammte hat, bemüht er die nationalistische Mehrheit des Senats, um seine Freunde fallsittellen. Das ist ganz offenbar sein Ausfall mehr, sondern das ist ein bewußtes Hindernis nach rechts, wo er die Mehrheit für seine Pläne zu finden hofft.

Caillaux aber war der Mann im Kabinett, der mit gesunden Ansichten von der Notwendigkeit einer vernünftigeren Außenpolitik ein hartes Gegengewicht gegen den anderen und für uns wichtigsten Exponenten der französischen Politik, Briand, bilden konnte, um ihn an einem völligen Abgleiten in das nationalistische Fahrwasser zu hindern. Weis, Briand hatte sich mit seiner in der Mitte stehenden Kammergruppe dem Kartell der Linken angeschlossen, aber diese Haltung

entpang mehr dem persönlichen Gegensatz dieses ehrgeizigen, nach Macht strebenden Politikers zu Voicars, als einer grundsätzlichen Gegenrichtung gegen dessen Gewaltmethoden. Er zeigt die Krallen nicht so wie Voicars, aber das ist nur ein Unterschied in den Methoden. Wir brauchen nur an seine Nachkriegsworte zu denken, als er in den Jahren 1921 bis 22 Ministerpräsident war, daß er „als Gendarm der Entente Deutschland an der Röhle fallen werde“ und an seinen Hinweis, daß „Esien im Bereich der französischen Kanonen liege“. Und wenn schon seit seinem Amtsantritt im April d. J. der neue scharfe Wind vom Dal d'Oran her weht, der zu den empörenden Entwaffnungsforderungen, zu der unsere Luftfahrt erschreckenden Luftnot und zu der völligen Umlegung der Sicherheitspolitik in französischem Sinne geführt hat, so ist das Veranlassung genug für uns, gegenüber einem Briand, der sich künftig auf eine Rechtsmehrheit stützt, und der seine Demagogen mehr im Kabinett findet, auch die letzten Illusionen fahren zu lassen, die allzu verständnisvolle Politik der uns anstehend noch immer an den „Pinks“-Kurs in Frankreich knüpfen. Briand war es, der im Mai 1921 vertragswidrig die Ruhrhändel, Duisburg und Ruhrort besetzte, und der noch im letzten Jahre als französischer Völkerbundvertreter das Genfer Protokoll, die Bewehrung der Militärkontrollen durch das „Investigationskomitee“ und die Beschlüsse über die händige Rheinlandskontrollen veranlaßte. Seit Cannes ist er der eifrigste Anhänger des Plans eines engen französisch-englischen Garantiepakts unter Ausschluß Deutschlands, und so wenig er jetzt zum freundschaftlichen Bündnis des Dreimächteabkommens werden wird, wenn es ihm nicht gelinzt, uns in seinen Schlingen zu fangen, so wenig wird er darauf verzichten, uns durch das Angebot von angeblichen „Jugendänderungen“ in der Räumung der Sanktionsstädte, über die immer noch keine klare Neuerung vorliegt, in der Entwaffnungsfrage und in der Anbelangung der deutschen Luft-

fahrt seiner Politik gefällig zu machen. Die sich in letzter Zeit auflappend häufenden Pariser Pressestimmen, die uns bei einem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund Wiberungen in Bezug auf die Entwaffnungsforderungen in Aussicht stellen, geben durchaus in dieser Richtung.

Die Gefahren der Briandischen Politik für uns haben natürlich längst festgelegt, ehe sich eine bevorstehende Kursänderung des französischen Kabinetts abzeichnete. Daß sie aber in der Richtung eines neuen vertragstreuerischen Gewaltkurzes nach den Methoden des Nationalen Blocks durch eine endgültige Abgabe nach links bedeutend verhärtet würden, kann niemandem zweifelhaft sein. Diese endgültige Abgabe an die Linke hat die Regierung Painlevé bisher noch nicht vollzogen, und wenn das französische Vorkriegsrecht heute noch seine letzten Hoffnungen auf die am Sonntag in ganz Frankreich stattfindenden Kantonalwahlen legt, so liegt darin allerdings eine gewisse Berechtigung. Denn eine Wiederholung der bisherigen Wahlerfolge der Linksparteien könnte vielleicht der mehr und mehr nach rechts abgleitenden Regierung doch noch Veranlassung zu einer Revision ihres Kurzes geben. Immerhin bleibt zunächst, da die Kammer in den Ferien ist, die Haltung der französischen Regierung noch recht unklar. Um so mehr aber hätte man bei uns alle Veranlassung gehabt, mit gegenstandslose innere Kriegen an die Wand zu malen und eine Verschleimung der Antwort zu betreiben, die weitere Entwicklung in Frankreich abzuwarten. Denn das eine dauernde Verschiebung des inneren Schwerepunkts nach rechts nicht ohne sehr bedeutsame Folgen für die französische Außenpolitik bleiben kann, ist ebenso sicher wie die Notwendigkeit für uns, gerade einer nach rechts neigenden französischen Politik gegenüber jeden deutschen außerpolitischen Schritt, der sich gegen die politischen Kräfte Briands richtet, so eindrucksvoll wie möglich zu gestalten.

Änderung des Personalabbaus im Reichstag.

Lärmende Beratung über das Recht zum Tragen der Uniform.

Angenommen in allen drei Lesungen wird das Gesetz über die Anstellungsbefähigung in Heer und Marine, ebenfalls zur Annahme gelangt der Begehrwürf über die Aufhebung der Verordnung zur Sicherstellung des Warenverkehrs.

Es folgt die dritte Beratung der Vorlage zur Änderung des Gesetzes betr.

Rinderarbeit in gewerblichen Betrieben.

Nach dem Ausschussbeschluss dürfen zu Nichtleistungnahmen Kinder nicht herangezogen werden. Nach einem Kompromissantrag Deutsch (Zentr.) kann die untere Verwaltungsbehörde bei Kindern über 3 Jahren im Einzelfalle Ausnahmen anordnen, wenn weder durch den Gegenstand der Aufnahme, noch durch die Tätigkeit des Kindes, oder die Verhältnisse, unter denen die Aufnahme stattfindet, Schädigungen des Kindes in körperlicher, geistiger oder gesundheitlicher Hinsicht oder eine Ueberreizung seiner Phantasie zu besorgen sind. Vor der Erteilung des Erlaubnis soll die untere Verwaltungsbehörde das Jugendamt, und, soweit es sich um schulpflichtige Kinder handelt, die Schulaufsichtsbehörde oder die von dieser bezeichneten Stellen anhören. Die Erlaubnis ist an Bedingungen zum Schutze der Gesundheit, der Sittlichkeit, und, soweit es sich um schulpflichtige Kinder handelt, des unterrichtlichen Erfolges zu knüpfen. Bei Kindern unter drei Jahren sind Ausnahmen nur im Interesse der Wissenschaft und der Pädagogik zulässig.

Abg. Frau Schröder (Soz.) will die Kinder grundsätzlich von den Hilfsmitteln fernhalten und will auch im Interesse der Wissenschaft keine Ausnahme zulassen. — Abg. Rube (Woll.) tritt der Rednerin bei.

Die dritte Lesung wird beendet. Die Abstimmungen sollen später stattfinden. Obwohl der Präsident dagegen protestiert, daß es zur Gewohnheit geworden sei, die Abstimmungen massenweise zu erledigen.

Die zweite Lesung des Gesetzes zur

Änderung des Personalabbaugesetzes

wird darauf fortgesetzt. Abg. Dr. Fried (Woll.) beantragt, leistungsfähige abgebaute Beamte auf ihr Verlangen wieder in Dienst zu stellen.

Der Redner fordert weiter, daß Beamte und Angestellte, die nach dem 1. November 1918 ohne die vorgeschriebene Ausbildung und berufsmäßige Vorbereitung aus parteipolitischen Rücksichten angestellt, sofort ohne Anspruch auf Entschädigung oder Verlokung zu entlassen sind. Das gleiche soll für Angestellte der jüdischen Rasse gelten. Es kommt zu großen Tumulten, als der Redner dann den sofortigen Wiederaufbau der Revolutionen verlangt und von den „Creaturen Severinas“ spricht. Der Redner fordert dann weiter unter heisendem Sturm der Linken den Abbau der jüdischen Beamten, die sich überall eingemischt hätten, besonders in den Deutschen Werken.

Abg. Schmidt (Zentr.) wendet sich in großer Erregung gegen den Vortrager, der als Oberamtmann bei der Polizeidirektion in München von der Republik, die er so schwer bekämpft, befreit wurde.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. In der Einzeldebatte wendet sich Abg. Frau Kemig (Soz.) gegen die bei der Revision der Abbaugesetzgebung festgelegten Ausnahmeregelungen gegen die weiblichen Beamten. Diese Ausnahmeregelungen seien verfassungswidrig.

Staatssekretär Santer erklärt, daß es sich hier in erster Linie nicht um eine Rechtsfrage handle, sondern um eine Frage der wirtschaftlichen Betriebsführung.

Bei der Abstimmung wird ein sozialdemokratischer Antrag, die Vorlage auch auf die Länder und Gemeinden auszudehnen, im Himmelssturm mit 181 gegen 162 Stimmen abgelehnt. Abgelehnt wird auch der wölkische Antrag auf Abbau aller Juden und anderer Beamten, die ohne Vorbildung aus parteipolitischen Gründen in ihre Stellen gelangt sind. — Ein weiterer Himmelssturm muß dann über einen sozialdemokratischen Antrag stattfinden, der die Abfindungen zu Gunsten der auscheidenden Beamte erhöht. Nur der Antrag stimmen mit der Linken auch Teile des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und die Demokraten. Der Antrag wird mit 192 gegen 147 Stimmen angenommen.

Angenommen wird auch ein Antrag der Regierungsparteien, wonach bei Neueinstellungen unter den Parteistandbeamten vorausweise verdrängte Auslands-, Kolonial- und Grenzdeutsche und ehemalige Beamte des Reichslandes Glück vorbringen berücksichtigt werden sollen. — Ueber sozialdemokratische und demokratische Anträge auf Aufhebung des Art. 14 über die weiblichen Beamten wird namentlich abgestimmt. Für den Antrag stimmen außer den Antragsstellern, den Kommunisten und Wölkischen, sämtliche weiblichen Abgeordneten. Der Antrag wird mit 180 gegen 179 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen.

Das Haus unterbricht dann die Weiterberatung und nimmt die ausgesetzte Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag zur Rinderarbeit bei Hilfsmitteln vor. Nach dem Antrage sollen auch Ausnahmen im Interesse der Wissenschaft und Pädagogik nicht zulässig sein. Der Antrag wird in namentlicher Abstimmung mit 191 gegen 171 Stimmen abgelehnt. Nach dem Antrag der Regierungsparteien sollen diese Ausnahmen nur zulässig sein, wenn besondere Vorkehrungen zum Schutze der Gesundheit der betreffenden Kinder getroffen sind. Die Vorlage wird darauf in dritter Lesung endgültig angenommen. — Die zweite Lesung der Personalabbaugesetzgebung wird darauf fortgesetzt.

Die Vorlage wird in zweiter Lesung angenommen. Die dritte Lesung wird auf Wunsch der Regierung ausgesetzt und es wird die

erste Beratung des Militäruniformgesetzes

fortgesetzt. Abg. Graf zu Eulenburg (D.M.): Die rechtliche Seite dieses Begehrenwurfs ist bereits vom Herrn Reichswehrminister eingehend behandelt worden. Wir beantragen Ueberweisung an den Ausschuss. Es blieb dem Redner der sozialdemokratischen Fraktion vorbehalten, die Beratung dazu auszunutzen, um das Votenzollernhaus, den Herrn Reichspräsidenten, die alte Armee und das gesamte Offizierskorps auf einer selbst für das Niveau dieses Hauses ungewöhnlichen Weise zu beschimpfen. (Stürmische Unterbrechungen links.) Die Beschimpfen haben zumhohe über solchen widerigen Angriffen. Die Taten der alten Armee und ihres Offizierskorps sind für alle Zeiten im Buch der Weltgeschichte verzeichnet. Wir haben daher für eine Gewinnung, wie sie in den Auslassungen des sozialdemokratischen Redners zum Ausdruck kam, nur eine Empfindung grenzenloser Verachtung, (Wohlbekannter Beifall rechts und großer Lärm links.)

Zu stürmischen Zwischenfällen kommt es dann bei der Rede des wölkischen Abgeordneten v. Kamin, dessen Ausführungen die Sozialdemokraten in helle Wut versetzen. Der Staat ist berechtigt, erklärt der Redner, Vorschriften über das Tragen der Uniformen zu erlassen. Von Standesdünkel ist keine Rede! Standesdünkel ist albern. Es gibt aber eine berechtigte Form der Verdienste. Ich frage die Sozialisten, was sie für Verdienste um das Vaterland haben? Die Offiziere haben sich ihre Verdienste durch Verdienste um das Vaterland erworben. Bei den Sozialisten aber gibt es Leute, die sich eine Pension ohne jedes Verdienst um das Vaterland erworben haben. Und um jeden Standesdünkel auszuschließen, erklärt der Redner, würden seine Freunde, wie auch die übrigen Rechtsparteien, nichts dagegen finden, wenn allen alten Soldaten, nicht bloß den Offizieren, sondern auch den Mannschaften, das Tragen der alten Uniformen gestattet würde. Unter dem Offizierskorps habe in der alten Armee eine strenge Auslese bestanden. Ihre Republik (nach links) ist uns das Symbol einer häuslichen Unwürdigkeit gegenüber den früheren Feinden. (Zu den Lärm auf der Linken.) Haben Sie nicht die Revolution gemacht, angeblich um das Proletariat zu befreien und den Kapitalismus niederzutreten? (Die stürmischen Zwischenrufe von links und rechts legen sich fort.)

Das Ende Ihrer Revolution aber ist der Dawes-Pakt. Wir sind der Ansicht, daß sowohl Offiziere wie Mannschaften im Kriege ihre Pflicht getan haben. Die Parteiloyalität sollte endlich einmal verlernen.

Es ist gesagt worden, durch die Ermordung Erzbergers und Rathenau sei das Offizierskorps entehrt worden. Die Leute, die diese Verbrechen begangen haben, gehören nicht zu denen, die auf Grund der Bestimmungen des vorliegenden Entwurfes das Recht zum Tragen der Uniformen haben. Ich verurteile solche Verbrechen. Aber Sie (zu den Sozialdemokraten) haben immer noch einen Herrn Adler unter sich! (Entzündungsturm der Sozialdemokraten, die vor der Rednertribüne zusammenstürzen und heftig auf den Redner einreden.) Ihre Stellung zum politischen Morde ist nicht immer so gewesen. In Berlin sind neuerzeit 30 Offiziere umgebracht worden, nachdem ihnen vorher gesagt worden ist, es würde ihnen nichts geschehen. (Der Tumult erreicht seinen Höhepunkt.)

Nachdem der sozialdemokratische Abgeordnete Söllmann dem Redner wiederholt „Vägnen“ zugerufen hatte, erwiderte dieser dem Abg. Söllmann: „Wenn Sie Jammerschlappen mit ohne parlamentarischen Schutz morgen früh mit der Waffe gegenüberstehen müßten, würden Sie mich nicht Vägner nennen!“ (Die Sozialdemokraten antworten auf diese Worte mit wütendem Geheul.)

Vizepräsident Dr. Well bittet vergeblich, daß die Abgeordneten zurücktreten und ihre Plätze einnehmen mögen. Die gedrängte Menge bleibt vor der Rednertribüne stehen und unter dem heftigen Beschallungen und den erregten lauten Rufen kann der Redner nicht weiterreden. Vizepräsident Dr. Well fordert schließlich nochmals die Abgeordneten auf, ihre Plätze einzunehmen, aber nur die Abgeordneten der Rechten kommen dieser Aufforderung nach. Die Linke bleibt an der Rednertribüne stehen und hindert den Redner weiter am Sprechen.

Vizepräsident Dr. Well unterbricht schließlich die Sitzung auf fünf Minuten. — In der wiederaufgenommenen Sitzung schlägt Vizepräsident Dr. Well vor, zunächst den Abg. v. Kamin zu Ende sprechen zu lassen. Die Linke entgegnet auf diesen Vorschlag aber mit wildem Rein-Rein-Geheul. Schließlich wird nach erregten Auseinandersetzungen ein sozialdemokratischer Antrag auf Vertagung angenommen. Unter Ablehnung eines Antrages auf Abhaltung einer Sitzung am Sonnabend verlag sich das Haus auf Dienstag nachmittag. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratung des Gesetzes, betreffend die Ausübung des Rechts zum Tragen der Militäruniformen, sowie die zweite und dritte Beratung des Reichsversorgungsgesetzes und Ergänzungen zu dem Reichshaushaltsplan.

Der Endkampf um die Aufwertung.

Die Reichstagsrede des deutschnationalen Führers, Abgeordneten Derat, über die Aufwertung vom 10. Juli 1925 ist unter dem in der Ueberschrift genannten Titel im Sonderabdruck „Deutschnationale Schriftenvertriebsstelle, Berlin E. B. 11, Bernburger Straße 24“ erschienen. Wenn die Rede im Parlament außerordentlich starken Eindruck machte, so vertieft sich dieser Eindruck noch beim Lesen der Rede, die zweifellos als die beste Einföhrung in das Problem der Aufwertung zu bezeichnen ist.

Die zweite Ausschuhlebung der Einkommensteuer.

(Erdrohbildung unfreier Berliner Schriftsetzler.)

Berlin, 17. Juli. Der Steueransich des Reichstags sollte die zweite Beratung der Einkommensteuer, welche fort. Eine Erörterung entspann sich um die Besteuerung von sonstigen Leistungsgewinnen. Die Regierungsvorlage will solche Leistungsgewinne freilassen, wenn die Einnahmen im Steuerabschnitt den Betrag von 500 M. nicht übersteigen. Einem Kompromiß entsprechend wurde die Bestimmung so formuliert, daß Einkünfte aus Veräußerungsgeschäften der Besteuerung nur dann unterliegen, wenn sie als Spekulationsgewinne anzusehen sind. Die Besteuerung erfolgt a. V. nicht, wenn der Steuerpflichtige darzut, daß der veräußerte Gegenstand nicht zum Zwecke gewinnbringender Wiederveräußerung erworben worden ist.

Die Vorschrift zur Abgabe einer Steuererklärung wurde wie folgt gefaßt: Zur Abgabe einer Steuererklärung sind verpflichtet:

1. Steuerpflichtige, deren Einkommen den Betrag von 8000 Reichsmark übersteigt hat.
2. Ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens Steuerpflichtige, bei denen der Gewinn auf der Grundlage des Abschusses ihrer Bücher zu ermitteln ist.
3. Ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens Steuerpflichtige, die hierzu vom Finanzamt besonders aufgefordert werden.

Im übrigen erläßt der Reichsfinanzminister die näheren Bestimmungen über Umfang und Inhalt der Steuererklärung, sowie über den Zeitpunkt der Abgabe.

Der kommunifische Antrag, im Einkommensteuergesetz die Bestimmung der Offenlegung der Steuerlisten einzufügen, wurde abgelehnt.

Die Verhandlungen mit dem Zentrum über das Zollkompromiß.

Berlin, 17. Juli. Bezüglich der Verhandlungen über ein Zollkompromiß hören wir, daß die unter den Regierungsparteien mit Vertretern des Zentrums geföhrten Verhandlungen so weit gediehen sind, daß sich die Grundlage eines auch vom Standpunkt der Arbeitnehmerschaft annehmbaren Kompromisses abzeichnet, dem auch die Arbeitnehmervertreter im Zentrum zustimmen werden. Man hofft, vielleicht noch morgen in der Hauptsache zu einer Verständigung zu kommen.

Der bedenkliche Fehlbetrag im Reichshaushalt

Berlin, 17. Juli. Im Steueransich des Reichstags hat bekanntlich Reichsfinanzminister v. Schlieben die Mitteilung gemacht, daß der Haushalt für 1925 mit einem Fehlbetrag von rund 760 Millionen Goldmark abschließt. Wenn auch anzunehmen ist, daß sich dieser Fehlbetrag zu einem Teil ermäßigen und auf etwa 400 Millionen Mark herabsinken wird, so ist doch die Tatsache an und für sich bedenklich genug, angesichts der vielen Beschlüsse des Reichstages, die die Reichskasse mit neuen Aufwendungen belastet. Es wird nämlich durch die neuen Beschlüsse des Reichstages der Fehlbetrag sich dann wieder auf etwa rund 700 Millionen Mark erhöhen, so daß also der Haushalt für 1925 mit einem Fehlbetrag von der genannten Summe abschließen wird. Im Jahre 1926 ist an Reparationen eine Summe von bereits 500 Millionen Goldmark zu bezahlen. Dazu tritt, daß sich dann auch die Anteilnahme an auswärtigen Werten, während sich andererseits Rückgänge in den Einnahmen des Reiches durch Ermäßigung der Einkommensteuer usw. ergeben werden, so daß die Finanzlage des Reiches kein rosiges Aussehen zeigt.

Neues feindliches Schandurteil.

Paris, 17. Juli. Das Kriegsgericht von Nancy hat gestern den bairischen General Schach in contumaciam zu 20 Jahren Zwangsarbeit und 20 Jahren Aufenthaltlichkeitsbeschränkung verurteilt. Am 10. August 1914 war eine bairische Brigade in das Dorf Ronhigngn eingezogen. Angeblich habe dort ein bairischer Soldat einen Gewehrschuh abgegeben, worauf die deutschen Behörden behauptet haben sollen, daß die Einwohner auf die Truppen geschossen hätten. Als Repressalie seien der Bürgermeister und sein Gehilfe als Geiseln fortgeführt und zwei alte Leute ohne Urteil erschossen worden. Darauf hätten die bairischen Soldaten die ganze Ortschaft angezündet. 47 Häuser, darunter das Gebäude der Mairie sowie die Kirche, seien zerstört worden.

Eine englische Flottenbaukrise?

London, 17. Juli. Die Abendblätter melden, innerhaß der Regierung sei eine Meinungsverschiedenheit wegen des Kreuzerbauprogramms entstanden. Es behaupte die Möglichkeit eines Rücktritts des ersten Vordr der Admiralität Reidgeman, falls die Forderungen der Admiralität abgelehnt werden sollten. Das Kabinett hielt bereits zwei Sitzungen über diese Frage ab. Es sei jedoch noch zu keiner Entscheidung gelangt. Die Mehrheit der Regierung sei gegen die Admiralität, vor allem Churchill, der im Falle einer Stapelleistung von fünf Kreuzern in diesem Jahre mehrere Millionen Pfund für diesen Zweck bereitstellen müßte. (W. Z. B.)

Fortkomme Oberkommandierender der Rheinlandkommission.

(Vagner Drahtbericht der Dresdner Nachrichten.)

Brüssel, 17. Juli. Der Außenminister hat die Ernennung des früheren Kriegsministers Fortkomme zum Oberkommandierenden der Rheinlandkommission der französischen und englischen Regierung zur Genehmigung unterbreitet. Fortkomme wurde anfänglich seiner Ernennung zum bevollmächtigten Gesandten befristet.

Das Friedensangebot an Abd el Krim.

Eine spanische und eine französische Delegation.

Keine direkten Verhandlungen mit Abd el Krim.
Paris, 17. Juli. Wie aus Madrid gemeldet wird, ist der spanische Oberst Aguilar vom Direktorium beauftragt worden, Abd el Krim die gemeinsam mit den französischen Delegierten auf der Madrider Konferenz festgelegten Friedensbedingungen zur Kenntnis zu bringen. Von französischer Seite soll eine Delegation offiziellen Charakters ebenfalls in diesen Tagen und zu demselben Zweck ernannt werden.

Alle Wahrscheinlichkeit nach werden sich die französischen und die spanischen Delegierten zusammen nach dem Nisabiet begeben; sie sollen jedoch nicht die Vollmacht haben, direkt mit Abd el Krim zu verhandeln, vielmehr wird ihnen nur die Mission übertragen, diejenigen Bedingungen Abd el Krim und den verschiedenen Gebirgsführern des Nisabiet zur Kenntnis zu bringen, unter denen die Pariser und Madrider Regierungen bereit sind, Frieden abzuschließen.

Die militärische Lage der Franzosen in Marokko.

Paris, 17. Juli. „Echo de Paris“ bestätigt die Meldung, daß der französische Posten von Ahana 23 Kilometer nördlich von Uzezza kapitulierte habe. Die Besatzung des Postens umfaßt zwei Offiziere, zehn Franzosen und 50 Senegalesen. „Petit Journal“ gibt heute zu, daß die Lage in Marokko in den letzten Tagen sich bedeutend verschlechtert habe. In der Gegend von Taza sei die Lage weniger besorglich, doch liege die Gefahr in der Gegend, die die Eingeborenenstämme in dieser Gegend einnehmen. Um der marokkanischen Propaganda entgegenzutreten, patrouillierten französische Truppen durch die zweifelhaften Gebiete. Diese Märsche ermüden die Truppen aber sehr, da gegenwärtig im Schatten eine Temperatur von mindestens 40 Grad Celsius herrscht.

Zahlreiche französische Detachments seien sehr stark zusammengeschmolzen und zählten nur noch 300 Mann. Das Blatt gibt dann eine neue Verlustliste bekannt, die von den bisherigen offiziellen Darstellungen bedeutend abweicht. Danach hätten die Franzosen bis zum 30. Juni 707 Tote und 1775 Verletzte gehabt. Außerdem seien 670 Mann vermißt; die ebenfalls zu den Toten gerechnet werden könnten. „Le Courrier“ berichtet, daß der gesamte französische Flugzeugpark nach Marokko gebracht werde, um den Krieg so rasch wie möglich zu beenden.

Rauhin nach Marokko abgereist.

Paris, 17. Juli. Ein Bericht aus Fez besagt, daß der Feind gestern einen heftigen Angriff gegen den Posten von Ned Darine nördlich von Fesuat und die französischen Stellungen bei Ain Maata unternommen hat. An beiden Stellen sei er unter Verlusten zurückgeworfen worden. Das Flugzeugschwerer habe sich dabei erfolgreich beteiligt. Der zum Oberbefehlshaber in Marokko ernannte General Rauhin hat heute nachmittag die Reise nach Marokko angetreten.

Eine China-Rolle Englands.

London, 17. Juli. Die englische Regierung hat den an China interessierten Mächten eine Note zugestellt, in der folgendes darzulegen wird:

1. England ist mit einer Untersuchung der Vorfälle in Schanghai durch dortige unparteiliche Richter einverstanden.
2. Unter der Bedingung, daß China die ihm etwa zur Verfügung stehenden Gelder für seinen Wiederaufbau, nicht aber für militärische Zwecke verwendet, ist England bereit, an einer von Amerika einberufenen Konferenz über die chinesische Zollfrage teilzunehmen.
3. Die britische Regierung würde bei einem erfolgreichen Verlauf dieser Konferenz mit der Einsetzung einer Kommission einverstanden sein, die die exterritorialen Fragen erörtert.

London, 17. Juli. Der japanische, der französische und der amerikanische Botschafter hatten gestern mit Chamberlain eine längere Besprechung über ein gemeinsames Vorgehen in China.

Amerikas chinesisches Programm.

Washington, 17. Juli. Die Regierung der Vereinigten Staaten überreichte den akkreditierten Botschaftern des chinesischen Neunmächtepaktes eine Zirkularnote, worin die Einsetzung einer Studienkommission, wie sie im Washingtoner Pakt vorgesehene sei, vorgeschlagen wird. Sollten die Mächte die Vorschläge annehmen, so schlugen die Vereinigten Staaten folgenden Arbeitsplan vor:

1. Kodifikation des chinesischen Rechts;
2. Fortdauer der Fremdengerichte, bis China eine eigene Rechtsfürsorge geschaffen hat;
3. Einsetzung einer verantwortlichen chinesischen Zentralregierung, die mächtig und repräsentativ sein muß, um das Leben und Eigentum der Fremden hinreichend zu schützen.

Washington, 17. Juli. Außer den neun Signatarmächten des Washingtoner Vertrages sind die Staaten Schweden, Dänemark, Spanien und Peru von dem amerikanischen Standpunkt in der chinesischen Frage amtlich in Kenntnis gesetzt worden. Die Auffassung in Amerika geht dahin, daß die Regierungen, die den Abmachungen und Beschlüssen der Abrüstungskonferenz beigetreten sind, berechtigt sind, an der Zolltariffkonferenz und an dem Ausschuss zur Untersuchung der exterritorialen Rechte in China teilzunehmen. (W. T. B.)

Neue Kämpfe in der Provinz Tschekiang.

London, 17. Juli. In der Provinz Tschekiang hat General Yang Sen die gegenrussischen Generale in der Nähe von Tschamatina angegriffen.

Englische Maschinengewehrlieferungen nach Rußland.

London, 15. Juli. Auf eine schriftliche Anfrage hat der Handelsminister geantwortet, daß die englische Waffen- und Munitionsfirma Vickers im Jahre 1924 von der Regierung ermächtigt worden sei, nach Sowjetrußland Maschinengewehre auszuführen.

Entwurf über Erhebung einer Zusatzmiete.

Berlin, 17. Juli. Die Regierungsparteien haben im Reichstag einen Gesetzentwurf zur Abänderung des Mietrechtsentwurfes eingebracht, der die Erhebung einer Zusatzmiete regelt. Wenn an Gebäuden oder Gebäudeteilen nach dem 1. Oktober 1925 mit Zustimmung der Mieter oder wenigstens der Hälfte der beteiligten Mieter bauliche Veränderungen vorgenommen worden sind, die den Gebrauchswert erhöhen und nicht als Instandsetzungsarbeiten gelten, soll der Vermieter berechtigt sein, die zur Verzinsung und Tilgung des zweckmäßig aufgebrauchten und angemessenen Kapitals erforderlichen Beträge nach dem Verhältnis der Friedensmieten auf die Mieter umzulegen, für die der Gebrauchswert der gemieteten Räume erhöht wird. Im Streitfall soll das Mietrechtsamt entscheiden.

Die Novelle zum Wehrmachtverorgungsgegesetz im Ausschuss.

Berlin, 17. Juli. Der Kriegsschädigten-Ausschuss des Reichstags beriet die Novelle zum Wehrmachtverorgungsgegesetz. Die Regierungsvorlage bringt die Gewährung einer Zulage von 1000 M. jährlich, die den Anwärtern bis zum Infratreten der Uebergangsgebühren gewährt werden soll. Dieser Teil der Vorlage fand die Zustimmung aller Parteien. Eine ergiebige Aussprache entsponn sich über § 11 der Novelle, der den Kreis der Stellen für die Versorgungsberechtigten erheblich erweitern will. Während nach den Versorgungsbestimmungen nur die Anwartschaft auf Beamtenstellen offen, die Regierungsvorlage will den Inhabern des Privatdienstvertrags auszuführenden Stellen bei Reichs- und Landesbehörden und Körperchaften des öffentlichen Rechts mit ihren Betrieben offen halten. Die Abstimmung über diesen Teil der Vorlage wurde ausgesetzt.

Die Tarifzölle im Ausschuss.

Berlin, 17. Juli. Der handelspolitische Ausschuss des Reichstages erledigte heute die Tarifzölle. Von sozialdemokratischer Seite wird für die meisten Positionen Zollfreiheit beantragt. Die Demokraten beantragen eine Reihe von Zollermäßigungen auf die Höhe der Vorkriegszölle, zusätzlich eines Geldwertverminderungsabzuges, mit der Begründung, daß zwar der sächsischen Produktion ein genügender Schutz zugebilligt, andererseits aber das Interesse der Konfektionsindustrie, des Groß- und Kleinhandels und der Verbraucher berücksichtigt werden müsse. Alle Abänderungsanträge wurden abgelehnt, darunter ein Antrag der verarbeitenden Industrie, daß bei einer Anzahl wichtiger Textilfabrikate gegen Verbringung eines Verarbeitungsscheines eine Ermäßigung der Tarifzölle auf die Hälfte zuzugestehen sei.

Ausweisung eines verdienten Deutschen aus Paris.

Paris, 16. Juli. Karl Siebt, der Präsident der Vereinigung ehemaliger deutscher Kriegsteilnehmer und Generalsekretär der Internationalen Kriegsteilnehmer hatte hier auf einer Versammlung das Wort ergriffen. Darauf wurde er heute abend unter Gendarmenbegleitung über die französische Grenze geschafft. (Z. U.)

Kommunistischer Parteitag.

In der heutigen Schlußsitzung machten Thälmann und Ruth Fischer ergänzende Ausführungen. Dann wurden die von der Zentrale vorgelegten politischen Thesen und eine Resolution zur Lage und zu den Aufgaben der kommunistischen Partei einstimmig angenommen. In den Thesen werden u. a. die Stabilisierung der Weltrevolution und die Gefahr eines neuen Weltkrieges behandelt. Verlangt wird eine uneingeschränkte Amneistie für alle proletarischen politischen Gefangenen, Auflösung der Reichswehr und der kaiserlichen Schutzpolizei usw. Es folgten interne Beratungen. In einem kurzen Schlusswort stellt Präsident Besocke fest, daß der Parteitag ein einheitliches Bild von der Partei gegeben habe. Mit dem Geänge der Internationalen und einem Hoch auf die Internationale fand der Parteitag gegen 11 Uhr sein Ende.



Die beste Milienmilchseife für saure weiße Haut und blendend schönen Teint Überall zu haben.

Anwachsen des Baugewerbestreiks.

Der Kampf um den neuen Tarifvertrag.

Berlin, 17. Juli. Die Lage im Baugewerbe, die in den letzten Tagen mehr und mehr zu einer gewissen Bespannung gekommen war, hat neuerdings dadurch eine Verschärfung erfahren, daß die im Reich vorgeschriebenen Ausfertigungen erweitert wurden und in Berlin selbst gestern außer den bereits freiliegenden Arbeiterkategorien der Zentralverband der Zimmerer mit insgesamt rund 3000 Mann die Arbeit niedergelegt hat.

In Berlin feiern insgesamt 33 bis 35 000, im ganzen Reich rund 120 000 Bauarbeiter.

Die Bautätigkeit ist unter diesen Umständen vollkommen lahmgelegt worden, und es besteht leider im Augenblick wenig Aussicht, daß in Kürze eine Änderung dieser Situation eintreten könnte. Die Ausperrungen der Bauarbeiter im Reich erstrecken sich auf den Freistaat Sachsen, Provinz Sachsen, Mecklenburg, Anhalt, Baden und Hessen. Darüber hinaus ist eine weitere Ausdehnung der Ausperrungen zu befürchten, falls nicht in letzter Stunde eine rasche Beilegung des Konflikts erreicht werden sollte. Neben dem Baugewerbe selbst sind durch die Streiks und Ausperrungen auch die verwandten Gewerbe schwer betroffen.

Ueber die Ursache der gegenwärtigen Ausperrungen kam Streiks ist ja bereits mitgeteilt worden, daß der vor einiger Zeit im Baugewerbe ergangene Schiedsspruch für Facharbeiter einen Stundenlohn von 1,50 Mark, für Haus-

und Zimmererarbeiten von 14 Pfennig und Tischarbeiter von 74 Pfennig vorsch. Dieser Schiedsspruch wurde von beiden Seiten abgelehnt. Nun handelt es sich bei dem heutigen Lohnkonflikt weniger um die Lohnfrage an sich, vielmehr darum, daß die Arbeitnehmer einen Tarifvertrag haben wollen, nachdem sie ein amtliches und unternehmerisch und ihnen abgeschlossenes Uebergangsabkommen mit dem 1. Juli als nicht mehr gültig betrachtet haben. Beide Parteien waren bereits zu Verhandlungen über diesen von den Arbeitnehmern beantragten Tarifvertrag zusammengekommen, sind aber bald ergebnislos auseinandergegangen, da die Arbeitgeber den Abschluß eines Tarifvertrages im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht für opportun halten.

Der Berliner Bauarbeiterstreik gefährdet die Elektrizitätsversorgung.

Berlin, 17. Juli. Durch den Streik der Bauarbeiter ist die Elektrizitätsversorgung Berlins im kommenden Winter infolge gefährdet, als durch den Streik die Fertigstellung des Elektrizitätswerkes Charlottenburg und der drei im Bau befindlichen Umspannwerke, die zum Herbst in Betrieb genommen werden sollten, unmöglich gemacht ist. Es muß damit gerechnet werden, daß der Norden Berlins unter verminderter Stromzufuhr zu leiden haben wird, während das Zentrum und die anderen Stadtteile unberührt bleiben werden. Die Direktion der städtischen Elektrizitätswerke soll beabsichtigen, in absehbarer Zeit eine vollständige Sperrung von Neuan schlüssen vorzunehmen.

Kunst und Wissenschaft.

† **Dresdner Theater-Spielplan für heute.** Opernhaus: Befehlshaber; Schauspielhaus: Gastspiel des Berliner Befehlshabers; „Demimonde“ (8); Neuhäuser Schauspielhaus: „Baccaccio“ (58); Residenz-Theater: „Dorine und der Zufall“ (58); Central-Theater: „Die Dame mit dem Scheidungsgrund“ (8).

† **Vorstellungen für den Bühnenwochenabend vom 20. bis 27. Juli.** Schauspielhaus: Montag Gruppe 2: 801 bis 435, 436 bis 4900, Gruppe 1: Dienstag 1 bis 200, 201 bis 655, Mittwoch 201 bis 420, 421 bis 655, Donnerstag 421 bis 640, 641 bis 675, Freitag 641 bis 680, 681 bis 685, Sonnabend 681 bis 1080, 1081 bis 685, Sonntag (20.) 1081 bis 1300, 1301 bis 7055. — Central-Theater: Gruppe 1: Dienstag 1001 bis 1000, Mittwoch 1001 bis 2000, Donnerstag 2001 bis 2000, Freitag 2001 bis 2800, Sonnabend 2801 bis 3100, Sonntag (26.) 3101 bis 3400, Montag 3401 bis 3700.

† **Operngastspiel in Bad Elster.** Opernsänger Ludwig Eyblich verankert dieser Tage zusammen mit der Kammerängerin Alina Sanden von der Münchner Staatsoper ein dreimaliges Gastspiel in Bad Elster. Im dortigen Kurtheater, das in diesem Sommer vom städtischen Theater in Plauen geleitet wird, gelangen am 18. Juli „Tiefenland“, am 21. Juli „Carmen“ und am 23. Juli „Cavalleria rusticana“ und „Bohème“ zur Aufführung. Hierbei gastiert Eyblich als Pedro, Don José, Turridu und Canio, während Alina Sanden die Partien der Martha, Carmen, Santuzza und Nedda singen wird.

† **Dr. J. G. Seidl's 50. Geburtstag.** Am 18. Juli 1875 starb in Wien, wo er am 21. Juni 1804 auch geboren wurde, der Dichter, Dilettant und Archäologe Johann Gabriel Seidl. Er hatte sich schon als sechzehnjähriger Jüngling mit poetischen Beiträgen an Heils „Abendzeitung“ und bald auch an „Schöffes „Erbeiterungen“ und dem „Wiener Gesellschafter“ von Gubitz beteiligt und sich überhaupt, durch den frühen Tod seines Vaters dazu gezwungen, frühzeitig auch anderweitig schriftstellerisch betätigt. Er hatte anfänglich die Rechte publiziert, sich dann aber mehr der Pöbelologie zugewandt, wurde 1829 Gymnasialprofessor in Gili, 1840 Leibarzt am K. K. Maria- und Antonienkloster in Wien, war später kaiserlicher Hofschreiber und schließlich Dozent. Durch seine bedeutende Beteiligung auf dem Gebiete der Archäologie wurde er bereits 1847 zum Mitglied der Akademie der Wissenschaften ernannt. Weiteren Streifen aber machte er sich besonders bekannt durch seine steppenfundenen Gedichte, von denen namentlich mehrere Balladen, wie „Danz Eüler“, das „Mädchen des Glads“, „Der tote Soldat“ u. a., sowie „Gebichte in nieder-

österreichischer Mundart“ hervorgehoben sind. Auch ist er der Verfasser des 1854 offiziell als österreichische Nationalhymne anerkannten Liedes „Gott erhalte, Gott beschütze unsern Kaiser“. Außerdem hat er eine Reihe feiner Dramen und Singspiele verfaßt, wie „Die Fenslerin“ und „Drei Jahre nach dem letzten Fenslerin“, sowie Erzählungen und Novellen. Feinen Naturfrem und starke Empfindung für die Schönheit seiner Heimat bezeugen seine Wanderungen durch Tirol und Steiermark, wissenschaftliche Vertiefung die Arbeiten aus dem Gebiete der Altertumskunde, Kunstgeschichte und Epigraphik, wie z. B. „Chronik der archäologischen Kunde in der österreichischen Monarchie“ u. a., die ihn auch weit über die Grenzen seiner engeren Heimat hinaus bekannt machten.

† **Die schließliche Volkschriftstellerin Anna Bernhart** konnte diese Tage ihren 60. Geburtstag feiern. Eins ihrer bedeutendsten Werke ist der Roman „Am Landestor“. Dieses Werk ist auch über die Grenze Schlesiens hinaus viel gelesen worden.

† **Ernst Hoesler**, der bekannte Verlagsbuchhändler, der lange Jahre Direktor des Gvidendal'sche Bogendruck in Kopenhagen war, ist im Alter von 76 Jahren gestorben.

† **Wahr-Ausstellung in Heidelberg.** Die diesjährige Sonderausstellung im Kurpfälzischen Museum der Stadt Heidelberg ist dem Andenken von Carl Rohd, dem talentvollsten der Heidelberger Maler der Romantik, gewidmet. Rohd ist 1795 in Heidelberg geboren und erlangt 1818 beim Baden im Tiber. Dem Direktor des Kurpfälzischen Museums, Dr. Carl Rohdener, ist es gelungen, die Werke Rohd's fast restlos zusammenzutragen.

† **Internationaler Vogelzugkonferenz.** Eine internationale Vogelzugkonferenz beabsichtigt die schwedische Regierung mit den Regierungen von Deutschland, Großbritannien, Holland, Belgien, Dänemark, Norwegen und Finnland einzuhalten. Der Entschluß gründet sich auf die dänischen Jagdgesetze, die das Fortbestehen einiger Vogelarten schwer bedrohen.

† **Berliner Nationalgalerie.** Im „Kunstwanderer“ behandelt Dr. P. O. Rave, einer von Julius Jüngerer Helfern, die Neuerwerbungen der Nationalgalerie aus dem Kreise von C. D. Friedrich. Die Galerie hat dieser romantischen Dresdner Gruppe seit der Jahrhundert-Ausstellung besonderes Interesse zugewandt. In den zwölf Teilgemälden von Friedrich selbst kam vor einiger Zeit eine neue Serie von Handzeichnungen hohen Wertes. Von Carl Gustav Carus, dem Dresdner Arzt, der als Maler mehr denn ein Dilettant war und auf seine künstlerischen Zeit-

genossen bedeutenden Einfluß übte, wurde ein charakteristisches Bildchen: „Pflüger in einem Feldat“ angekauft. Von einem jüngeren Angehörigen des Kreises um Friedrich: Ernst Ferdinand Ochse, kam ein rechttes Stück Romantik in die Sammlung: „Schloß Schwarzenberg bei Nacht“, ferner das große, wirksame und reife Gemälde des „Wetterhorns“ von 1829. Ferner wurde das prächtige Bild eines „Schiffbruchs“ von 1836 erworben, das wahrscheinlich von Franz Cotel stammt, sowie die feine Darstellung eines „Eichbaums im Schnee“, eines Motivs, das wiederholt in Bildern Friedrichs auftritt, diesmal aber offenbar von einem der Schüler seiner Werkstatt vorgenommen wurde, denen der Meister den knorrigen Baum als Aufgabe stellte.

† **Die angebliche Entdeckung des Krebsregers.** In den aus London vorliegenden Meldungen über die angebliche Entdeckung des Krebsregers erklärte der hervorragende Berliner Krebsforscher Geheimrat Prof. Dr. F. Erdmann als Blumenthal, daß es unmöglich ist, sich in abschließender Form über die Richtigkeit oder Wertlosigkeit des vorläufigen Gemeldeten zu äußern, bevor die Originalausführungen des englischen Krebsfachblattes „The Lancet“ vorliegen. Ganz allgemein aber könnte doch schon heute Folgendes gesagt werden: Die Annahme, daß alle Krebsfälle, die in der Natur vorkommen, durch einen einheitlichen Parasiten hervorgerufen werden, ist schon deshalb nicht wahrscheinlich, weil die sogenannten Wuchergeschwülste immer gleich sind den erstmals auftretenden Geschwülsten. Es muß deshalb mehrere verschiedenartige Erreger des Krebses geben, denn die Tochtergeschwülste eines Karzinoms ist immer Karzinom, die Tochtergeschwülste eines Sarkoms ist immer ein Sarkom. Nie kann aus einem Karzinom ein Sarkom werden und umgekehrt. Das Parasiten eine große Rolle bei der Erzeugung des Krebses spielen, ist schon lange erwiesen. Aber es gibt sicherlich neben diesen parasitären Faktoren auch nichtparasitäre Momente, die bei der Krebsentstehung eine Rolle spielen.

† **Von der Kirche Wang.** An der berühmten uralten Kirche Wang in Bräudenberg im Nienlengebirge werden jetzt umfangreiche Ausbesserungsarbeiten vorgenommen. Es erfolgt eine Erneuerung der Bedachung, auch werden die Außenwände neu geputzt. Der Bau einer neuen Orgel ist in Aussicht genommen. Aus dem Erlös für die Beschaffung der Kirche und dem Verkauf von Karten wurden im letzten Jahre rund 8000 Mark eingenommen. Kürzlich wurde die erste Urne mit den Nienlenreden einer auswärtigen Dame, die die Feuerbestattung gewählt hatte, auf dem bei der Kirche gelegenen Friedhof beigesetzt.

Derliches und Sächsisches.

Verfassungsfeier.

Das sächsische Gesamtministerium erläßt eine Verordnung, daß Staats- und Gemeindefunktionen am 11. August Verfassungsfeiern veranstalten. Bei den staatlichen Behörden ist der Tag dienstfrei. Die Dienstgebäude, die staatlichen Schulen und die Sitzungsgebäude, die im wesentlichen aus Staatsmitteln unterhalten werden, haben am 11. August zu flagen.

Bruderkonvent des Jungdeutschen Ordens.

Die Kreisbruderschaft Dresden des Jungdeutschen Ordens veranstaltete am vergangenen Dienstag ihren üblichen Bruderkonvent. Der Besuch war trotz des Sommerwetters infolge der heißen Ausbreitung, die der Ordensgedanke in Dresden genommen hat, sehr stark. Nach dem Ordensbrauch und dem Gesang des Ordensliedes begrüßte der Dresdner Großmeister, Bruder Pischel, die Erbknechten mit herzlichem Worten. Die Aufnahme der neuen Brüder wurde diesmal gleich zu Beginn des Abends vorgenommen. Das Gelübde, dem Jungdeutschen Orden zu dienen, wurde vom Großmeister durch Handschlag abgenommen. So wurden dem Jungdeutschen Orden, der bekanntlich seine ganze Kraft für die Wiederankündigung Deutschlands und dessen Ansehen und Ehre einsetzen will, eine stattliche Zahl neuer Mitglieder verpflichtet.

Der zweite Teil des Abends wurde ausgefüllt durch zwei feierliche Vorträge. Der erste Vortrag von Bruder Wendorf befaßte sich mit dem Versailleser Frieden und dessen wirtschaftlichen Folgen für unser Volk. Ueber diesen Gegenstand ist zwar schon viel gesprochen und geschrieben worden, doch sind leider große Teile unseres Volkes über die verhängnisvollen Auswirkungen besonders unserer Volkswirtschaft, noch nicht im klaren. Der Redner vertrat es, an klaren Beispielen nachzuweisen, wie sehr unsere Wirtschaft durch diesen Vertrag und das spätere Dawes-Abkommen verfallt worden ist. Durch die Beschränkung des Ausports und die Preisbegünstigung ausländerischer Waren hat die deutsche Industrie und Landwirtschaft im letzten Jahre etwa 20 Prozent der Exporte verloren. Die Handelsbilanz von 1924 weist eine Passivsumme von 2 1/2 Milliarden auf. Dadurch, daß der größte Teil der Dawes-Voten aus dem Vermögen der deutschen Wirtschaft genommen wird, sinkt unser deutlicher Volkswohlstand von Jahr zu Jahr weiter herab. Anregend war der Vergleich zwischen Industrie und Landwirtschaft in bezug auf die Höhe und die innerdeutschen Abgabemöglichkeiten. Der Redner kreuzte dann die Tatsache der ständig sinkenden Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes und erklärte, daß der beste Wille, den Versailleser Vertrag und somit das Dawes-Abkommen zu erfüllen, nichts nützt, wenn die wirtschaftlichen Voraussetzungen dafür nicht gegeben sind. Verbittert verließ dankte dem Redner für seine überzeugenden Ausführungen.

Den zweiten Vortrag des Abends hatte der frühere Komtur der Hallei Ebgar, Bruder Veschel, übernommen. Der Redner sprach über die Notwendigkeit des

Ausbau der vaterländischen Filmindustrie.

Er wies n. a. darauf hin, daß die nationale Bewegung ihr Augenmerk darauf richten muß, das geistige und kulturelle Leben unseres Volkes auf die frühere Höhe gebracht wird. Durch die Filmindustrie sei der innere Verfall unseres Volkes leider besonders gefördert worden. Erinnerung wurde nur an die zahlreichen Sittenfilme u. a., denen jede Berechtigung abgenommen werden mußte; größtenteils seien sie darauf angelegt, die niedrigen Instinkte zu wecken. Durch starke Betonung der gesellschaftlichen Beziehungen im Film werde der Klassenhaß verstärkt. Bruder Veschel betonte, daß es die Aufgabe der vaterländischen Filmindustrie sein müßte, den Film für erzieherische und volkswirtschaftliche Zwecke nutzbar zu machen. Von besonderer Bedeutung für die Ausbreitung der nationalen Filmindustrie sei die Gründung des Reichsverbandes für vaterländische Filmproduktionen, der über ganz Deutschland ausgedehnt ist. Um das deutsche Volk durch Überbrückung der Klassenabstände und Stammesunterschiede zu einer großen Volksgemeinschaft zusammenzuführen, müsse der Film, dieses beste Werbungs- und Aufklärungsmittel, herangezogen werden. Man müsse den Bauern die Schönheit der Nord- und Ostsee und den Norddeutschen die Schönheit unserer Alpen und bairischen Seen vor Augen führen, um dadurch die Liebe zu Volk und Heimat zu festigen. Der Industriearbeiter müsse die Arbeit der Bauern achten lernen, und umgekehrt der Landmann die des Städters. Wenn dies alles erreicht sei, könne man dazu übergehen, die historische Vergangenheit und Größe des deutschen Volkes dem heutigen Geschlecht als Mahnung und Erkenntnis vorzuführen.

Die begeisterte Anerkennung, die Bruder Veschel mit seinem Vortrag bei den Jungdeutschen Brüdern erntete, beweist, daß der Jungdeutsche Orden auch für diese Aufgabe volles Verständnis hat und bereit ist, tatkräftig an deren

Vollendung heranzugehen. Der Ausmarsch der Banner unter den Klängen des Dohnenriedberger Marsches beendigte den von vaterländischem Volke durchgeführten Abend.

Vom Verein der Blinden in Dresden.

Wir entnehmen dem Jahresbericht des Vereins: Der 1901 gegründete Verein, der sich fast über die ganze Kreisshauptmannschaft ausdehnt, zählt zurzeit 400 Mitglieder. Seine wichtigste Aufgabe erblickt er in der Beschaffung von Arbeit für seine Mitglieder. Die Vereinsverkaufsstelle, Gerofstraße 44, die die Erzeugnisse der Mitglieder vertreibt, löwert diese sie nicht selbst verkaufen, erfreut sich eines beständigen Zuspruchs. Um den Barmherzigen Verdienst zu schaffen, war besonders Herr Bierling, Wolfstraße 7, bemüht, Material einzukaufen und größere Warenmengen umzusetzen. In Industriebetrieben finden Blinde in für sie geeigneten Teilarbeiten Beschäftigung. In besonderer Maße werden sie in Pianofortefabriken als Stimmer angestellt. Die selbständigen Klavierstimmer haben sich zu einer Berufsgruppe zusammengeschlossen. Die heuerlichen Vereinigungen, die in den Nebenausgaben Blinden begründet liegen, wurden durch wiederholte Bemühungen erweitert. Die Vereinsleitung war bestrebt, die Mitglieder bei Anträgen an die städtische Fürsorge, die eine besondere Abteilung für Blinde geschaffen hat, zu unterstützen. Die Gewährung von Straßenbahnfreikarten, die sich notwendig macht, um den Blinden die wachsenden Gefahren des Straßenverkehrs abzuwehren, wurde, erfuhr eine wesentliche Erweiterung. Zur Bekämpfung der Auswüchse im Verkehr von Blindenerzeugnissen und im Blindenkonferenzwesen veröffentlichte die Fürsorge mehrfach aufklärende Artikel in den Zeitungen. Der städtische Blindenausschuss, bestehend aus Blinden, Blindenfreunden und Vertretern der Behörde, trat einige Male zusammen. Der Verein entsandte Vertreter zum Verbandstag des sächsischen Blindenvereins in Bangen wie auch zum Reichsverbandstag in Stuttgart. 21 Mitgliedern war es verordnet, in den Verbänden der Blinden einige Wochen Ruhe und Kräftigung zu finden, was für Blinde, die sehr eigenat leben, besonders notwendig ist. Die Mittel dafür wurden zum größten Teil von der städtischen Blindenförderung, einer aus einer Stiftung hervorgegangenen wohltätigen Einrichtung, zum Teil aus der Vereinskasse wie auch vom Reichsverband bestritten. Um die vielen erwerbslosen und arbeitsunfähigen Mitglieder durch Vermittel unterhalten zu können, sieht sich der Verein genötigt, die private Wohnsituation in Anspruch zu nehmen. Die Zahl der unterstehenden Freunde, welche alljährlich einen Beitrag leisten, ist leider in den Nachkriegsjahren bedeutend zurückgegangen. Eine größere Werbetätigkeit veranlaßte der Verein in Form einer Weihnachtsfeier, welche einen erfreulichen Erfolg hatte. Außer an Geldspenden erhielt der Verein und das Blindenheim, das den gesellschaftlichen Mittelpunkt des Vereinslebens darstellt, noch Zuwendungen an Dejmateriale, Nahrungsmitteln, Kleidungsgeldern und mancherlei Gebrauchsgegenständen. Im Blindenheim, welches von einem besonderen Ausschuss, mit Vorstand Dr. Friedheim an der Spitze, geleitet wird, finden die Mitgliederversammlungen, Vorstands- und Ausschusssitzungen, Unterhaltungs- und Spielabende, die Zusammenkünfte der Strickabteilung, Singstunden, Vorträge, die Verteilung der Straßenbahnkarten, Ausstellungen der Arbeitslohnunterstützungen usw. statt. Die in auch die Blindenbibliothek untergebracht. Die in der Bibliothek befindlichen Mitglieder von Zeit zu Zeit geleiht werden. An Festlichkeiten veranlaßte der Verein ein Sommerfest und eine Weihnachtsfeier; die Mitglieder und lebende Freunde sorgten für Unterhaltung. Sehr reger wird von dem unentgeltlichen Besuch verschiedenem Theater und Konzert Gebrauch gemacht. In erster Stelle steht das Opernhaus. Auch das Schauspielhaus stellt des öfteren Plätze zur Verfügung. Ferner gewährt unentgeltlichen Eintritt das Schauspieltheater, das Theater am Wasser, die Konzerte in der Großen Wirtschaft und im Gewerbehause. Die städtische Fürsorge ist in Verbindung mit dem hiesigen Radiokomitee bemüht, den Blinden Radiosapparate zu beschaffen. Der Blinde, der sich nicht durch Lesen auf so leichte und vielseitige Weise fortbilden und erbauen kann wie der Sehende, wird für geistige Nahrung immer dankbar sein.

Der Kampf in der Metallindustrie befaßte. Nach Mitteilungen des Arbeitsministeriums hat der Schlichter den Streik über die Löhne in der sächsischen Metallindustrie am Donnerstag für verbindlich erklärt. Damit sind die Schwierigkeiten erledigt, denn der Spruch unterliegt nicht mehr der Annahme oder Ablehnung der Arbeitsparteien; auch Aussperrungen und Streiks können nicht mehr aus dem beurteilten Anlaß vorgenommen werden. Ebenso haben die Streiks Erledigung gefunden, bei denen eine Entlassung oder Kündigung der Arbeiter bei Austritt aus dem Dienstverhältnis nicht stattgefunden hat, weil nach geltendem Recht der Streik das Arbeitsverhältnis nicht aufhebt.

Der Hauptkassierer der „Sächsischen Staatszeitung“ entslassen. Wie das Dresdner Organ der Sozialdemokratischen

Partei nun bestätigt, scheidet der Hauptkassierer der „Sächsischen Staatszeitung“, B. Jöles, am 31. Juli aus seiner Stellung aus. Das Gesamtministerium hat die Entlassung verfügt. Die „Sächsische Zeitung“ versteht diese Mitteilung mit dem Bemerkten, daß die Gerichte und der Parteivorstand sich noch mit der Sache zu beschäftigen hätten.

Rahmwagen-Umleitung. Wegen Bauarbeiten werden in der Nacht vom Sonntag zum Montag von 1 Uhr an die Rahmwagen der Linien 1, 5 und 18 zwischen Sachsenplatz und Georgplatz nicht durch die Marchstraße, sondern durch Leibnizstraße, Terrassenufer und Minakstraße abgeführt.

Die Verbindung von Dresden nach London über Goet van Holland-Darwin, bei der der Kanal der Nacht überquert wird, ist jetzt wesentlich verbessert worden. Man kann jetzt täglich mit dem D-Zug Dresden-Rbin, früh 7,16 Uhr ab Dresden, über Leipzig-Magdeburg in Hannover, wo 1 1/2 Stunde Aufenthalt ist, den FD-Zug Berlin-Goet van Holland, ab Hannover 4,07 Uhr, erreichen und trifft abends 11,14 Uhr in Goet van Holland (Abfahrt des Dampfers 11,30 Uhr abends) und am andern Morgen 8,58 Uhr in London (Riverpool Street) ein. Fahrweg: Rheine-Bentheim-Dibbenzahn-Utrecht. Umsteigen nur in Hannover, Speisewagen auf der ganzen Strecke. Wer den 1. und 2. Klasse führenden FD-Zug vermeiden will, muß früh 4,18 Uhr in Dresden abfahren und in Leipzig, Magdeburg und Hannover umsteigen: ab Hannover 1,06 Uhr, in Goet van Holland 10,45 Uhr. In ungekehrter Richtung ab London (Riverpool Street) 8,30 Uhr abends, ab Goet van Holland früh 7,07 Uhr mit dem FD-Zug, bei ersterem ab Hannover 3,27 Uhr, in Dresden abends 10,57 Uhr, bei letzterem ab Hannover 6,08 Uhr, in Dresden nachts 2,02 Uhr. Fahrweg und Umsteigen wie bei der Einfahrt. Beim FD-Zug findet die Pass- und die Zollprüfung während der Fahrt im Zuge statt; auch das ausgegebene Gepäck wird im Zuge selbst geprüft. In der Verbindung Dresden-London über Bismingen (fährt über den Kanal am Tage) laufen durchgehende Bagagen zwischen Dresden und Bismingen. Schlafwagen zwischen Leipzig und Bismingen, Speisewagen zwischen Dresden und Leipzig und auf der holländischen Strecke. Ab Dresden abends 7,04 Uhr über Leipzig-Dannover-Bentheim-Dibbenzahn-Arnhem, in Bismingen nachmittags 1,52 Uhr, Dampfer abfahrt 2,15 Uhr, in London (Victoria Station) über Victoria abends 9,10 Uhr. Umgekehrt: Ab London (Victoria) früh 9,15 Uhr, in Bismingen nachmittags 5,15 Uhr, ab Bismingen abends 6,05 Uhr, in Dresden vormittags 11,31 Uhr. Der Weg über Bräsel-Galals-Dover ist wesentlich zutraulicher; ab Dresden 10,20 Uhr vormittags, in London über Ostende 4,30 Uhr nachmittags am nächsten Tage, über Galals 5,15 Uhr nachmittags. Ab London über Galals 4 Uhr nachmittags, über Ostende nachmittags 2 Uhr, in Dresden am andern Tage 8,17 Uhr. Bei der Einfahrt wählt man - trotz entgegenstehender Angabe im Reisebüro - besser den Weg über Leipzig-Dannover-Rbin-Nachen, als den über Leipzig-Kassel-Dortmund-Essen-Duisburg-München-Bladbach-Nachen.

Militäre Verkehrspapiere für Autoreisende. Auf einer Zusammenkunft von Abgeordneten zahlreicher Verkehrsvereine, die in Bräsel stattfand, ist beschlossene worden, ein zwischen völkisches Ausgleichtesamt zu schaffen, das zunächst überall militäre Verkehrspapiere für Automobilreisende ausstellen soll. Auf die Nummer des Automobilist soll bei einer gemeinsamen Kasse ein hoher Betrag verbucht werden, aus dem im Falle von Unberechtungen der Polizeigebühren der einzelnen Länder Rüfen zu zahlen sind. Dem Vorschlag sind bisher neben der amerikanischen und der englischen Gruppe der Verkehrsvereine auch die von Deutschland und Skandinavien beitreten. Von der gleichen Stelle aus will man einschlechte Schritte zur Abschaffung des Passwanges aber Haupt unternehmen.

Die Ausstellung der für die Jahresbau Deutsche Arbeit Dresden 1926 eingesandten Plakate wird in der Zeit vom 18. bis 20. Juli, wochentags von 10 bis 3 Uhr, Sonntags von 11 bis 1 Uhr, in der Staatlichen Akademie für Kunstgewerbe, Eisingerstraße 41, statt. Es handelt sich um die Jubiläums-Gartenbauausstellung und um die Internationale Kunstausstellung.

Vollschicht. Wegen beruflicher Verbindung von Obergartenmeister Richter findet die nächste Vollschicht nicht heute, Sonntag, sondern erst am 1. August statt.

Das Kabinfahren auf der Elbe sowie das Baden in der freien Elbe wurden kürzlich durch amtliche Bestimmungen neu geregelt. Die Bestimmungen sind in der „Allgemeinen Strom-Polizeiordnung“ enthalten, die im Verlage G. Reinrich erschienen ist.

Wandere nie ohne Kamera!
vom Photohaus Oskar Bohr, Ringstr. 14 (Königsdiele)

Seit 1825
Brillen Roelzig
Pragerstr. 23

Freilegung alter Fresken in Venedig. Der argentinische Gesandte in Rom, Perez, hat als Besitzer eines alten Gemäldes, des Palazzo Sebaziano, das aus der Kirche San Salvatore in Venedig stammt, ausgezeichnete Studien über diese Kirche gemacht und ist zu der Überzeugung gelangt, daß sich an den Wänden der Kirche Fresken befinden müßten. Er hat sich nach Venedig beggeben, und seine Nachforschungen waren von Erfolg gekrönt. Beim Abklopfen des Kaltes von den Wänden kamen nicht nur verschiedene Ornamente, Bilder von Blumen und Früchten, zum Vorschein, sondern auch eine große, schöne Erbsenerle.

Wallfahrt zu Brudner.

Wer das heilige Heimatland Anton Brudners von einer seiner reichhaltigsten Seiten kennen lernen will, der muß nach Passau fahren und von dort die träumerische Reise auf der Donau nach dem Herzen Oberösterreichs antreten, um den Spuren des Mannes nachzugehen, der als Domorganist das letzte Mal auf verträumtem Heimatboden lebend, von Linz aus im Herbst 1888 während und ahnungslos dem Leidensweg des Genies dannauswärts nach der Weltstadt Wien gezogen war. Armer Brudner! Wie fühle ich mit Dir, daß Du Dich nur schwer dem Frieden dieses stillen Städtchens entziehen konntest, wo Du, gelehrt und geachtet von den Feinen, die Deine Mundart sprachen, die Du verstanden und die, wenigstens menschlich, Dich verstanden, alle Aussicht auf einen gewissen Lebenslauf hatten! Wie ich durch die „Landstraße“, recht eigentlich „die“ Straße von Linz schlendere, nach der die ganze Stadt orientiert ist, fühle ich mich, als sei die Zeit hier langsamer als anderswo dahingeflossen. Auch wo sich die Straße zum Flusse erweitert, um schließlich an der Donaubrücke zu enden, hat sich bis auf einen oder den anderen Hotelneubau, kaum etwas verändert. Nüchtern steht der Strom dahin. Die wenigen Dampfboote und kleine Schiffe mehr zur Befriedigung eines lebhaften Verkehrs bestimmt.

Nach kurzer Halt überreichte ich die Brücke und fuhr vom Ende des jenseits liegenden Stadtteils zu der Wallfahrtskirche auf dem Hügelberg, um schon heute ein Bild in das geliebte Brudnerland zu werfen. Ein herrlicher Rundblick tut sich auf, umfäumt recht vom Hauswald, links von den Häusern des Hügelviertels. Traurigkeit und Zahntein- gebirge sind leider des trübten Wetters wegen unsichtbar. Umfiedlungsweiser ist die Aussicht auf die Stadt, die, breit hingelagert, sich allerdings nun darüber belehrt, daß sie reichlich 100.000 Einwohner birgt und durchaus nicht nur aus der „Landstraße“ besteht. Städtische Bauten, ragende Kirchen, Ingen-

zebanis ab für die alte Kultur der Bischofsstadt. Das Silberband der Donau zieht im Vordergrund quer durch das Bild und wendet sich im großen Bogen nach Süden, Mühl- und Traudnerfließ vereinigen sich, um sich im Hintergrunde zwischen den Waldhügeln zu verlieren. Etwas anders aber nicht hier heute vor allem mein Auge und bald hat es, angelehnt an die Hügelkette am Horizonte, den schlanken weißen Kirchturm erwidert, der dem Geburtsort Brudners als Wahrzeichen dient. Anssiedeln verdant allerdings keine Vertraulichkeit beim Durchschlittensreicherer weniger dem Umhau, daß es Brudner hervorgebracht hat, als vielmehr seiner guten Sichtbarkeit vom Hügelberge aus. Man erzählt, als ein vor etlichen Jahrzehnten eine Anzahl Linzer Bürger auf einer Reise durch Spanien irgend einen hohen Berg in der Sierra Nevada bestiegen und ihr Führer mit Stolz erklärte, von diesem Berge sehe man die ganze Welt, habe einer von ihnen den biederen Spanier durch die wehmütige Frage verblüfft: „Nacht ma' aa Ansfelden?"

Der nächste Morgen gehört dem Besuche von Linzer Stätten, die mit dem Namen Brudner verknüpft sind. Der neue Maxikdarm, erdacht und begonnen von dem im Besuche der Heiligtät lebenden Gottes- und Marienretter Bischof Rudigier, mutet den Eintretenden zunächst recht kalt und frostig an. Ich habe ihn eigentlich nur aufgesucht, weil zu seiner Grundsteinlegung im Jahre 1882 Brudner auf Wunsch seines treuen Schirmherrn und Gönners, des großen Bischofs, die G-Moß-Wiese geschrieben und gelichtet hat. Auch der schöne Schmuck des Gotteshauses, die in prächtigen Farben leuchtenden großen Maßfenster, wissen dem Besucher an sich wenig zu sagen und wirken in ihrem Ueberreichtum und durch die vielen Figuren in modernem Gewande bedrückend. Da will es ein Zufall, daß gerade eine Fährung angefangen wird, der ich mich halb widerwillig ob des Zeitverlustes anschließe. Aber siehe da, welches Leben erhält rings Alles unter den begeisterten Worten unseres Führers, der aus reiner Liebe zur Sache und zur Stärkung des Domfonds sich täglich wehrmühs der Aufgabe unterzieht, gleichgültige Menschen auf die Schönheiten des Domes hinzuweisen. Jetzt gewinnen die so großen Maßfenster im neuen Teile der Kirche eine ungewohnte Bedeutung. Von dem als Menschen wie als Künstler reich begabten Bischof Ottomar erdacht, stellen sie in reicher Symbolik eine umfassende Geschichte des Domes dar. Brudner ist etwas freimütlicher behandelt. Es ist zwar in zwei Fenstern, dem Linzer- und dem Pöhlingsbergfenster, abgebildet, im zweiten, wo er sich im Gefolge seines geliebten Bischofs befindet, sogar recht vornehmlich; man hätte ihm aber meiner Meinung nach getroßt ein eigenes Fenster widmen können.

Nach Besuch einiger hervorragender Gotteshäuser, so der Pfarrkirche, der ältesten der Stadt, und des alten Domes, einer schönen Barockkirche, die der Tatsache, daß Brudner 10 Jahre an ihr als Domorganist gewirkt hat, durch ein wohlgeklungenes Bronzerelief links neben dem Hauptportal Rechnung trägt, eile ich zum Museum, um dort nach Brudner-Erinnerungen zu fragen. Bereitwillig werden sie vorgelegt, obwohl das Museum um die Mittagszeit geschlossen wird. Ich darf das Manuskript seiner von ihm selbst an mehreren Stellen als ungenügend bezeichneten G-Moß-Einschneide in Händen halten, deren Schluß das Datum: „Linz, den 19. August 1889“ und die Unterschrift des Meisters trägt. Wenn würde ich mich noch in die in einem einfachen Behälter in Buchform aufbewahrten Brudneriana, Bilder, Handschriften, Zeitungsauschnitte usw. vertiefen, muß ich aber losreisen.

In einer Wanderung nach der tausendjährigen Bura Hl. Peter und Paul bei Kirbörd mit herrlicher Gebirgsansicht spielt eine erste „Brudner-Erinnerung“ hinein: Beim Besuche der leider schon recht zahlreichen Graber verstorbenen Lehrer betreten wir die kleine Kapelle, in der die Schadel der auf dem Friedhofe bestatteten Heiligen des Stiles, die, am anderen Plat zu machen, bereits wieder exhumiert sind, in der Reihenfolge der Ausgrabung aufgestellt sind. Auf jedem von ihnen ist Name, Geburts- und Sterbetag des Toten eingetragen. Die beiden Schadel, die mich als letzte in der Reihe anfahren, tragen die Namen Odooid und Konrad Lams. Es sind die Namen der beiden Kreisministerer Geislichen, die Brudner, der eine als Schüler, der andere als Freund, mit besonderer Liebe zueinander waren, die er oft besucht, mit denen er manche Brief gewechselt hat. Vor mehr als einem Menschenalter, schon einige Jahre vor des Meisters Tode, sind sie dahingegangen.

Am Festtage Peter und Paul staltete ich dem Stiff St. Florian einen Besuch ab, um während eines Prälaten-Dochamts die Brudnerorgel zu hören. Der erste Eindruck, den das Stiff der Augustiner-Chorherren macht, ist weniger mächtig, als der des Stiffes Kremsmünster vom Bahnhof der Arnsalbabahn. Während dieses von Kaiser Höhe den ganzen Ort beherrscht, erscheint St. Florian, auf einem kleinen Hügel über den Marktflecken gehobelt, viel enger mit ihm verwachsen. Auch seiner Größe und Weitläufigkeit wird der Besucher dadurch zunächst nicht gewahr. Erst wenn man, durch das höhere Tor einretend, die breite Wehfront bis zum prächtigen Portal der St. Florian-Kirche vor sich hat, tritt die verblüffende Ausdehnung des Gebäudes in Erscheinung. Wülig gelangt aber wird man, wenn man nun auch das innere Tor durchschreitet und von dem Brunnen inmitten des Hofes das eine

Eine Mahnung zur Badezeit.

Aus dem Sommerhaud und der drückenden Luft der Großstadt heraus sehnt sich der Mensch jetzt nach erquickendem und kühlem Bade in den Teichen der Umgegend...

Unsere Teichflora und Fauna war vor dem Kriege noch ziemlich unberührt. Ennen und andere Schwimmvögel nisteten allenthalben ungestört. Die kleinen Hochvogel lebten in Paradiesflüssen...

Das Gesetz gemäß den Teichregeln. Jeder Naturfreund hat das Recht und die Pflicht, für die Erhaltung seines Eigentums an Schönheit mit zu sorgen. Ein auffälliges Merkmal ist die Strafbestimmung der Pflanzenschaubestimmung...

Was bringen die Kinos?

Olympia-Theater. Das neue Wochenprogramm des Theaters am Altmarkt bietet nichts geringeres als den seltenen Genuss, die berühmte Schönheit Lucie Doraine zu bewundern...

Unser sächsischer Kirchenbau und die Kirchenbau in Elstra.

Die alte Elstraer Diözesen.

Vielleicht sind viele Leser dieser Lieberbriefe der Meinung, daß sie die Sache eigentlich nichts angehe. Sie ahnen nicht, wie wichtig die Frage des Kirchenbaues in Sachsen in volkswirtschaftlicher und volksgesundheitlicher Beziehung ist...

Bei unseren Wanderungen durch die sächsischen Gebiete — mögen sie liegen, wo sie wollen — finden wir noch hier und da alte, ferngefundene Kirchenalleen oder uralt absterbende...

Dem Verfall des sächsischen Kirchenbaues zu heuern, ihn wieder auf größtmögliche Höhe zu bringen und die Sortenreue zu klären, dieses Ziel hat sich der Landesverband Sachsen für Obst- und Weinbau gesetzt...

Annäherung wurden die sogenannten Hauptbauabschnitte bestrahlt: Rohren, Pommaren und Weizen. In diesem Jahre fand die Kirchenbau des Landesverbandes am 11. und 12. Juli in dem kleinen, urgemühtlichen niedersächsischen Kirchlein Elstra statt...

Die Ausberingung war hübsch. Die Anwesenheit der Kantons-Elstraer Gegend. Eine Augenweide waren die Krüchte, namentlich in der Kirche des ersten Tages...

Am Sonnabend, dem 11. Juli, traten die Sachverständigen anwesenden, die Obstbauinspektoren von Sachsen unter Führung des Gartenbauers Heilmann aus Diemitz bei Halle, einer Größe auf dem Gebiete des Kirchenbaues...

Schwierig war für die Kommission die Bewertung der Aussteller und die Preisverteilung, da es galt, vom Besten das Beste zu wählen. Am Nachmittag durchschritt man zu diesem Zwecke in dreistündiger Autofahrt im großen Kreise um Elstra herum...

Nach einem Rundgang durch die Ausstellung beriet man im Kreise der Sachverständigen und anderer über ein Au-

baufortiment für den Erwerbsobstbau im Bezirke Elstra und legte es mit sechs Sorten fest. In einer ausblühenden Versammlung sprachen am Sonntag nachmittags Gartenmeister Heilmann über Kirchenbau und Landbau...

Gartenbau-Verband für Sachsen.

Der Gartenbauverband für Sachsen E. G. in Dresden hielt in Glauchau im Stadttheater, das einem Meer von Blüten glückte, seine Sommertagung ab...

Den zweiten Vortrags hielt der staatliche Dipl.-Gartenbauinspektor Binder von der höheren Staatslehranstalt in Pillnitz über Erfahrungen übergemeinwirtschaftlichen Absatzgärtnerischer Erzeugnisse in Deutschland nach holländischem Muster...

Sand in Sand mit der Tagung ging eine arch. arrangierte Ausstellung gärtnerischer Erzeugnisse und Geräte bekannter Firmen der Stadt und des Landes.

Vorteilhafte und bequeme Ausflüge. Dienstags und Donnerstags verkehren ab Kreiße (Endstation der elektrischen Vordwialbahn) große staatliche Kraftwagen nach Dippoldiswalde und zurück...

Ausfuhren in der Oberlohnig am Sonntag, 11. Juli, auf dem Königsplatz. Um 10 Uhr: Kurort Oberlohnig; Zeitungs- und Stadtmitteldirektor Luedel. Vortragsordnung: Mit Parabelsagen, Wark (S. Blausenburg); Cuvertüre zur Oper „Die Jägerin“...

Advertisement for BIOX ZAHNPASTA and Fukusin (Tabletten u. Tee) with descriptive text and logos.

Schöne Sitzgelegenheit und die innere Geschlossenheit und Ruhe des herrlichen Barockbaues auf sich wirken läßt. Seine Einreihigkeit verleiht dem monumentalen Bau dem glücklichen Umstande, daß fünf kunstvolle und kunstvolle Werke nacheinander...

Auf eine vorzüglich mitgebrachte Empfehlung hin erbetet sich der „Regens Chori“, mich noch vor dem Hochamte in die nicht jederzeit zugängliche Gruft zu führen. So schreien wir denn bei dem matten Scheine einer Kerze durch die Unterkirche...

Zarückführend läßt mich mein Führer eine Weile allein. Das tolle Licht der Kerze macht die feierliche Ruhe des Raumes noch eindringlicher. Wahrlich, eine würdige Ruhestätte läßt sich für den Meister nicht denken als diese Halle, deren tiefes Schweigen einzig beim Erklingen der Brucknerorgel gebrochen werden dürfte...

Mit der freundlichen Erlaubnis, nach dem „agnus dei“ auf den Chor zu kommen, um die Brucknerorgel in der Nähe zu bestaunen, geleitet mich mein Führer in die Kirche. Ich lasse mich der Musik wegen in einer der vorderen Bänke in der Nähe der Kanzel nieder und habe während des Chorgebetes,

das die Chorherrn und Kleriker vor dem Hochamte mit ihren wohlklingenden Stimmen in Form eines Wechselgesangs erklingen. Ruhe, den wunderbaren Barockbau der Meister Carlone und später Brandauer zu bewundern. Neben der Kanzel sind wohl das Schönste die reichgeschmückten, mit Engelsfiguren gezierten Stühle zu beiden Seiten des Hochaltars...

Wald darauf steht in wuchtigen Akkorden das herrliche Instrument ein, das so oft unter Bruckners Meisterhand erklingen ist. Die Kraft der Töne ist teilweise so gewaltig, daß es fast den Anschein hat, als werde man von ihnen in den Boden hineingepreßt. Eine Welle von Hitze wird mit beidseitigen Mitteln flammend angeleitet. Die vertraute Musik der Messe umflutet mich. Ich gebe mich ihrem Zauber hin, dankersüß davon träumend, daß der farbenreiche Gottesdienst der katholischen Kirche für Bruckners Wert Ausgangspunkt und fester Anknüpfung war...

Ein liebenswürdiger Kleriker übernimmt meine Führung durch die Brunnenräume des Stiftes. Am dem einen Ende der Zimmerreihe, unter denen der Marmoraltar, die Bibliothek, das Sommerrefektorium, alle drei mit Deckengemälden der Altonomes geschmückt, besonders hervorstechend, befindet sich ein schlichtes Gemach, das Bruckners Zimmer war. Sein Sterbebett, sein langerlehter „Waldenker“, eine einfache Stuhle, die mit Erinnerungen gefüllt ist. Schrank, Tisch und Werkzeugschrank haben hier Aufnahme gefunden. In den Wänden einige Photographien, Bruckners Krug und eine große Zahl von Skulpturen, einige noch an verrostetem Silber haftend, diese ein Zeichen dafür, daß die Welt sich wenigstens am 100. Geburtstag Bruckners entsinnen hat.

Ein Besuch in Ansfelden am nächsten Tage schließt meine „Bruckner-Wallfahrt“ ab. Der behäbige Bauernort, in dem der Schulmeister einer der Hermiten im Dorke gewesen sein mag, liegt eine halbe Eisenbahnstunde von Pitz zwischen Feldern und Waldhügeln beilagig eingebettet. Schon am Eingang zum Orte zeigt ein zum 100. Geburtstag errichteter Gedenkstein mit einem wohlgeklungenen Kopf des Meisters, daß hier Menschen wohnen, die sich der geschichtlichen Bedeutung ihrer Heimat bewusst sind. Allerdings scheint es auch Leute anderer Sinnesrichtung hier zu geben, denn das Denkmal ist, kurz nach der Enthüllung von unbekannter Hand bedaubelt worden. Der Herr Pfarrer, den ich in seinem prächtigen, am Florianer Stille gehörigen Hofe anfinde, schreit über Besuche von Brucknerschwärmern nicht gerade entzückt. Er geleitet mich zwar freundlich zu dem eng an Kirchhof und Pfarre angeschmiegenen, mit einer Tafel versehenen Geburtsstube Bruckners, zieht sich aber dann schnell wieder zurück. Gefälliger Auskunft geben die Lehrer des Ortes, insbesondere der bisherige Vorsitzende des örtlichen Brucknerbundes, auf dessen Anregung auch das Grab von Bruckners Vater auf dem Friedhof in besondere Pflege genommen ist. Der darüber angebrachte Stein trägt folgende rührende Inschrift:

Nehmt dieses teure Grab in Cure Hut. Denn Bruckners Vater ist es, der hier ruht. Errichtet von den Kindern der III. Klasse 1922/23 unter Leitung ihres Lehrers und Mitwirkung gültiger Spender. Als letzte Lebenswürdigkeit des Ortes bezeuge ich das einfache Kirchlein. Ich erkläre auf einer äußeren abgenutzten Holzstange den Chor mit der bescheidenen Orgel, nehme in einer für die Sänger bestimmten, schlichten Holzbank Platz und stelle mir vor, wie vor fast 100 Jahren im Verein mit anderen ein barfüßiger Schulbub hier sein Modestimmchen mag haben erklingen lassen, von Zeit zu Zeit voll Stolz und Ehrfurcht auf den Herrn Vater schielend, dem Schulmeister, der nebenan würdevoll den Gesang auf der Orgel begleitete, nicht ahnend, daß sein nachsichtiger Sprößling dereinst seinem Worte werde Vorgesänge anstimmen, vor deren Empfindungstiefe und Gewalt eine Welt gerührt und erschütterte steht.

Das Herz überrollt wandere ich im Sonnenschein durch die Felder zurück zur Hofstelle. Ehe das Wäldchen, das die Krems umflümt, mich aufnimmt und damit das Dörfchen meinen Blick entzieht, wende ich mich noch einmal zurück. Dankbar greife ich zum letzten Mal den in der Sonne weislich leuchtenden Kirchturm und mit ihm das ganze florierende Reich, nur ein kleiner, bescheidener Ausschnitt der schönsten Gotteswelt, und doch Himmel und Erde umspannend für den, der das Brucknererlebnis in sich trägt. Dr. von Schuch.

Börsen- und Handelsteil. Tagung der deutschen Binnenschifffahrt.

Ueber die gegenwärtige Wirtschaftslage

Sprach am Dienstag in einer Ausschuss-Sitzung des Eisen- und Stahlwaren-Industrieverbandes der Vorstände des Bundes, Fabrikant Oscar Funder, Dagen, wobei er einleitend auf die schwere Krise hinwies, die wir durchmachen, und Wege zeigte, um die wirtschaftliche Lage der Industrie und die Produktion zu heben. Eine wesentliche Rolle spielen die zu großen Ausgaben in unseren Haushalten, Sozialversicherung und ähnlichen Dingen, die wir aus innerem Herzen begrüssen, die aber zurzeit schwerwiegend sind und unsere Wirtschaft übermäßig belasten. Die Länder und Kommunen haben insgesamt etwa einen Aufwandsaufwand von 11 Milliarden Mark und es ist darin nur ein Teil enthalten, den wir für Reparationen zu leisten haben. Man muß sich klar werden, daß das Volkseinkommen, das früher 40 Milliarden Mark betrug, heute auf 25 bzw. 28 Milliarden Mark zurückgegangen ist, das somit die ungeheure Last, die allein die Verwaltung des Deutschen Reiches kostet, so gewaltig ist, daß auch hier die Frage aufgeworfen werden muß, ob diese Dinge letzten Endes von der Allgemeinheit getragen werden können. Den Ländern und Gemeinden ist ein großer Teil der Aufgaben übertragen worden, die früher zum Teil von der Bürgerchaft in ehrenamtlicher Form erledigt wurden. Dieser alte Zustand muß wieder herbeigeführt werden. Es ist zu erwägen, ob heute die Städte und Gemeinden für Theater, Orchester usw. in dem Ausmaße Summen ausgeben können, oder ob es nicht Sache der Bürgerchaft ist, dazu die Mittel aufzubringen und unter Umständen zu beschränken. Weiter wird auch hinsichtlich der Schulen zu erwägen sein, ob es richtig ist, daß die Gemeinden ihre höheren Schulen in so außerordentlicher Weise ausdehnen, daß heute eine Menge von Menschen in diesen Schulen herangebildet werden, für die wir nicht einmal wissen, wie für sie später eine Beschäftigung entsprechend ihrem Bildungsgrad gefunden werden kann. Die innere Reform unserer gesamten Verwaltung, in der im Reich, Staat und in Kommunen viel Doppelarbeit geleistet wird, ist für uns eine Frage des Lebens und Sterbens, denn ein solcher Aufwand, wie ihn heute unsere Verwaltungsstellen erfordern, ist nicht zu tragen.

Der Redner wandte sich dann dem Export zu. Warum kann Deutschland, das früher ein Exportland war, heute nicht mehr in dem Maße seine Stellung aufrechterhalten? Der Grund ist der, daß Deutschland heute in dem Konzern der Wölfer noch nicht den Platz hat, den es haben muß. Herr Funder, der selbst mehrmals an den Pariser Handelsvertragsverhandlungen teilgenommen hat, stellte fest, daß das Scheitern der Verhandlungen nicht an Deutschland gelegen hat, sondern daran, daß Frankreich, trotzdem es erhebliche Export-Interessen nach Deutschland hat, nicht gewillt war, auch nur in einem Punkt Zugeständnisse zu machen, die es Deutschland ermöglichen, einen wesentlichen Exporthandel zu führen. Die Verhandlungen mit Italien sind ebenfalls noch nicht zu Ende gekommen und mit Polen befinden wir uns in einem Stillstande. Das wesentliche in diesen Dingen ist nicht so sehr auf deutscher Seite zu suchen, sondern in der Einstellung, die sich im Kriege und in der Nachkriegszeit bei den fremden Ländern ergeben hat. Die Ansicht, daß man nicht Reparationen verlangen kann, ohne für Deutschland Exportmöglichkeiten zu schaffen, ist noch nicht soweit durchgedrungen, daß es sich in der Praxis der Verhandlungen der ehemals feindlichen Länder zeigt. Und doch ist dies gerade zur Erhaltung Deutschlands nötig. Daß die Gesamtsumme der Reparationen nicht aufzubringen ist, darüber ist man sich heute vielleicht allgemein schon einig. Der zweite Grund ist, daß der Export nicht so leicht zu bekommen und mit Polen befinden wir uns in einem Stillstande. Das wesentliche in diesen Dingen ist nicht so sehr auf deutscher Seite zu suchen, sondern in der Einstellung, die sich im Kriege und in der Nachkriegszeit bei den fremden Ländern ergeben hat. Die Ansicht, daß man nicht Reparationen verlangen kann, ohne für Deutschland Exportmöglichkeiten zu schaffen, ist noch nicht soweit durchgedrungen, daß es sich in der Praxis der Verhandlungen der ehemals feindlichen Länder zeigt. Und doch ist dies gerade zur Erhaltung Deutschlands nötig. Daß die Gesamtsumme der Reparationen nicht aufzubringen ist, darüber ist man sich heute vielleicht allgemein schon einig. Der zweite Grund ist, daß der Export nicht so leicht zu bekommen und mit Polen befinden wir uns in einem Stillstande.

1. Die innere Reform der deutschen Verwaltung;

2. Der Kampf gegen die Einkeltung des Auslandes in der Frage der Handelsvertragsverhandlungen und

3. Der Kampf darum, daß alle Faktoren, die zur Erhöhung unserer Selbstkosten beitragen, beseitigt werden müssen, um den Export aufrechtzuerhalten.

Ministerialdirektor Dr. Pöffe vom Reichswirtschaftsministerium Berlin sprach sodann eingehend über die Handelsvertragsverhandlungen. Bei den Verhandlungen wird den deutschen Vertretern sofort entgegengehalten: Wo sind eure Arbeitslosen? Schon Athenau hat auf diesen Jurus in Cannes Rede stehen müssen und damit die bekannte Welt auf die unsichtbaren Arbeitslosen hingewiesen. Er hatte gezeigt, welchen Kostenaufwand das Ordnungmachen in der Nachkriegswirtschaft erfordert. In gleicher Weise wäre heute zu antworten. Die Welt erkennt noch nicht, daß das Ordnungmachen nach einer Inflation bei einem fast völligen Fehlen des sogenannten Finanzkapitals mit zu dem kostspieligsten für eine Wirtschaft gehört, was die Wirtschaftsgeschichte bisher kannte. Weiterhin wird bei den Verhandlungen vom Auslande entgegengehalten, daß sich unsere Wirtschaft doch entkulturiert habe, und daß sie dadurch konkurrenzfähiger sein müsse als die Auslands-Produktion. Im letzter Zeit war die Gelegenheit, zwei typische Werke der Eisenverarbeitenden Industrie daraufhin nachsprühen, wie es mit dieser sogenannten Kapitalentlastung steht. Bei dem einen Werk wurde gefunden, daß die Kapitalbelastung heute nur sechs Siebentel der Vorkriegsbelastung beträgt, daß aber die Jahresbelastung aus Zinsen das 2½fache der Vorkriegszeit ausmacht. Auf dem anderen Werk beträgt die Kapitalbelastung 98 v. H. der Vorkriegsbelastung, die Jahresbelastung aus Zinsen dagegen das 1½fache der Vorkriegszeit. Das erste Werk hatte an Steuern vor dem Kriege 0,23 Millionen Mark, jetzt aber 10 Millionen Mark zu tragen. Wenn dazu noch die sozialen Abgaben das ein- bis achtfache der Vorkriegszeit betragen, kann man sich ungefähr errechnen, daß damit die Lage der Industrie sehr viel schwerer geworden ist. Nach einer dritten Richtung gibt sich das Ausland heute einer Täuschung über die deutschen Wirtschaftsverhältnisse hin. Es sagt: Wenn ihr Deutschen auch euer Betriebskapital verloren habt, so habt ihr doch Auslandskredite in großem Umfange erhalten. Der Zustrom von Auslandskrediten hat zweifellos bewirkt, daß wir zeitweise wiederum vom Auslandsmarkte abgehoben wurden, da wir unser eigenes Preisniveau erhöht. Was uns not tut und auf was Dr. Pöffe gerade als Direktor der handelspolitischen Abteilung immer hingewirkt hat, ist erstens eine bewegliche Kreditpolitik, die auf den Zustrom der Auslandskredite und dem Abstrom von Devisen Rücksicht nimmt;

Der Zentralverein für deutsche Binnenschifffahrt e. V. hielt vom 8. bis 10. dieses Monats in München seine 36. Hauptversammlung unter ungewöhnlich stattlicher Beteiligung ab.

Die Haupttagung begann am Donnerstag, dem 8. Juli 1925, vormittags 10 Uhr, mit der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten. Der Hauptgeschäftsführer des Zentralvereins, Emdinus Erich Schreiber, Berlin, erbat in längerer, mit großem Interesse entgegengenommenen Ausführungen einen eingehenden Bericht über die wirtschaftliche Lage der deutschen Binnenschifffahrt im Berichtsjahre 1924, sowie über das Tätigkeitsfeld des Zentralvereins und Reichsausschusses der deutschen Binnenschifffahrt. Besondere Beachtung verdienen die Ausführungen des Vortragenden über die internationalen Schiffsabfertigungsstellen, aus denen Deutschland bekanntlich seit der Kriegszeit ausgeschlossen ist, und zwar ohne Angabe von Gründen. Der Redner gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß nach dem Ausscheiden Deutschlands und seiner ehemaligen Verbündeten die übrigen Staaten wohl schwerlich die Tatkraft aufbringen würden, um Schiffsabfertigungsstellen von wirklichem Nutzen für die Förderung des Binnenschiffsabfertigungsgedankens aller Länder zu veranlassen. Des weiteren wurde auf der Gedanke der Wiedererrichtung des Deutsch-Oesterreichisch-Ungarisch-Schweizerischen Verbandes für Binnenschifffahrt als im Interesse von ganz Mitteleuropa liegend von dem Vortragenden bezeichnet.

Der 1. Vorsitzende des Zentralvereins, Generaldirektor Dr. h. c. Ditt, Köln, führte in seiner Begrüßungsansprache aus, daß der außerordentlich zahlreiche Besuch der Versammlung aus allen Teilen des Reiches, aus Oesterreich, Ungarn, der Schweiz, Holland und Rußland einen geradezu überwältigenden Eindruck auf die Leitung des Zentralvereins machte. Besondere Worte der Begrüßung widmete er sodann dem Reichsverkehrsminister Krohne und den Vertretern der bayerischen Staatsregierung, Staatssekretär Dr. Schmidt, und den Vertretern der übrigen Länderregierungen und den übrigen Teilnehmern. Der Vorsitzende erwähnte sodann die langwierigen Verhandlungen des Zentralvereins mit der Reichsbahngesellschaft wegen der Erteilung von Wasserumschlagtarifen. Die Verhandlungen seien in der letzten Zeit in ein Stadium getreten, das eine fruchtbarere Arbeit auf beiden Seiten in der Zukunft gewährleisten könne. Der Redner kam auch auf den französischen Plan des linksrheinischen Kanals zu sprechen und bezeichnete den Ausbau des Seitenarms bis Straßburg als bedenklich für alle Verkehrler der Freiheit der Schifffahrt auf dem Rhein.

Reichsverkehrsminister Krohne überbrachte die besten Wünsche der Reichsregierung. Das Reichsverkehrsministerium würde es begrüßen, wenn in der Frage der Tarife eine verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen Binnenschifffahrt und Reichsbahn sich erzielen ließe. Der Minister schloß mit der Erklärung, daß wir trotz schwerer finanzieller Lage daran werden gehen müssen, die notwendigen Wasserstraßen auszubauen. Staatssekretär Dr. Schmidt begrüßte die Versammlung im Namen der bayerischen Regierung und im Namen der Gesandten Preußens und Württembergs auf das herzlichste. Staatssekretär A. D. Vogt, Direktor der Reichsbahngesellschaft verwies darauf, daß der Vorsitzende des Zentralvereins in den Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft berufen wurde in der Ueberzeugung, daß Reichsbahn und Binnenschifffahrt zusammengeschweigt werden müssen.

Oberbürgermeister Dr. Wolf, Duisburg, M. d. R., hielt hierauf einen Vortrag über die deutsche Binnenschifffahrt und die Organisation der Wasserstraßenverwaltung, in dem er u. a. etwa folgendes ausführte:

Im Rahmen der deutschen Wirtschaftspolitik hat die Förderung des Verkehrswezens eine gegen früher ganz außerordentlich gesteigerte Bedeutung. Sie muß einheitslich, großzügig und planmäßig betrieben werden; nicht zu-

weil sonst der notwendige Ausgleich zwischen den verschiedenen Verkehrseinrichtungen nicht geschaffen werden kann. Die Reichswasserstraßenpolitik hat insbesondere für Abgleichung und Ausgestaltung des Wasserstraßennetzes, dessen Einfügung in die gesamten Verkehrsbeziehungen, sowie die Wirtschaftlichkeit ihrer Benutzung zu sorgen, vor allem aber im Hinblick auf die Reichsbahn den vernünftigen Verbilligungsfaktor für die verkehrswirtschaftlichen Interessen der deutschen Wirtschaft zu sichern; dies geschieht durch Stärkung und Förderung der Binnenschifffahrt, der gerade im gegenwärtigen Augenblick die starke Unterstützung des Reichs zu leisten Pflicht und Notwendigkeit ist. (Schiffsbauförderung, abträgliche Kanalpläne am Ober- und Niederrhein, Binnengewässerumschlagtarife usw.) Ein Geminnia auf diesem Wege ist der Umstand, daß nach Artikel 97 der Reichsverfassung zwar Eigentum und Verwaltung der dem allgemeinen Verkehr dienenden Wasserstraßen dem Reiche übertragen, gleichzeitig aber nicht die Möglichkeit gegeben ist, seine Rechte und damit seine Pflichten hinwegzuzuschieben. Dieses insofern, als wir zwar ein Reichsverkehrsministerium besitzen, die Wasserstraßenbehörden in mittlerer und unterer Instanz aber in den Händen der Länder geblieben sind. Das Reichsverkehrsministerium schwebt damit im wesentlichen in der Luft. Es fehlt ihm der Unterbau und die Möglichkeit zweckmäßiger Organisation. Der Redner schloß mit dem dringenden Wunsch, daß der in der Reichsverfassung getane Schritt unter seinen Umständen eine Abschmähung erfahren dürfe, vielmehr auch in der unteren und mittleren Instanz der Wasserstraßenverwaltung die unbedingte Sicherheit für eine einheitliche, hart durchgreifende Reichswasserstraßenpolitik und eine planmäßige Behandlung der Reichsfinanzen geschaffen werden müsse.

Staatsrat Dr. v. Grafmann sprach hierauf in interessanten Darlegungen über die wirtschaftliche Bedeutung der Bauten der Rhein-Main-Donau-K. G. Der mit etwa 40 Lichtbildern ausgestattete Vortrag schloß mit der Bitte, der Zentralverein für deutsche Binnenschifffahrt möge das Zustandekommen des Baues, welcher ein wichtiges Glied im Groß-Schiffahrtswege Rhein-Main-Donau bilden wird, fördern.

Auf Antrag Dr. Schmidt, Duisburg, nahm die Hauptversammlung zur Frage der Wasserumschlagtarife folgende Entschlieung an: Der Zentralverein für deutsche Binnenschifffahrt begrüßt die Erklärung des Reichsverkehrsministers über das notwendige und künftige bessere Zusammenarbeiten zwischen Wasserstraßen und Reichsbahn und mißt dieser Erklärung eine ganz besondere Bedeutung bei, da sie ihre Grundlage in den eben beendeten Beratungen des Verwaltungsrates der Reichsbahn über die Frage der Wasserumschlagtarife hat. Die Entschlieung und Erweiterung dieser Tarife ist für die Entwicklung des deutschen Wasserstraßenverkehrs wie für das deutsche Binnenschifffahrts- und Hafennetzen — gerade angesichts seiner schweren Notlage — von derart ausschlaggebender Bedeutung, daß der Zentralverein für deutsche Binnenschifffahrt es als seine Pflicht erachtet, am Tage seiner Hauptversammlung der bestimmten Erwartung Ausdruck zu geben, daß nunmehr in ganz kurzer Frist der systematische Ausbau der Wasserumschlagtarife praktisch durchgeführt wird.

Nach weiteren Ansprachen von Dr. Schmidt, Duisburg, und Emdinus Schreiber, Berlin, der die Einmütigkeit der deutschen Binnenschifffahrt feierte, überbrachte Reichsanwalt Dr. Grosche vom Binnenschifffahrtsverein Amsterdam die Grüße Hollands. Die holländischen Vertreter hätten den Verhandlungen ein ganz besonderes Interesse entgegengebracht. Die Tagung habe gezeigt, daß die deutsche Binnenschifffahrt wieder aufblühe, wenigstens wieder aufblühen werde. Dieses Aufblühen werde für die holländischen Kreise eine Anregung sein für eine Verbesserung der Verbindung von Amsterdam zum Rhein bei der Regierung zu drängen.

wollte, bestimmte Fälle unter Nennung von Namen zur Angelegenheit bringen.

Jede Ware, die auf legalem Wege hereinkommt, wird bei den Grenzolländern angehalten und kommt dann in die vom Staatlichen Reichsamt veröffentlichten monatlichen Nachweise des auswärtigen Handels. Prüft man diese Nachweise, so findet man in den bisher veröffentlichten Heften des laufenden Jahres (Januar bis Mai) keine Einfuhr aus Frankreich an kosmetischen Erzeugnissen. Das gleiche war auch schon keine Einfuhr verzeichnet für die Monate des vergangenen Jahres, in denen die Zollkontrolle wieder in deutschen Händen lag. Es ist also während der letzten sieben bis acht Monate nichts auf legalem Wege hereingekommen.

Wollen trotzdem die amtlichen Stellen auch weiter an der Illusion festhalten, daß es sich beim Schmuggel nur um unbedeutende Mengen handeln könne? — Wenn nicht, entsteht die Frage: was geschieht soll, um endlich die Handelsbilanz zu schätzen gegen den Abstrom deutschen Geldes zur Behebung der Schmuggel-Importe.

Dresdner Produktenbörse vom 17. Juli.

(Mittliche Notierungen.)
Weizen, inländischer, Vais 74 Kilogramm 280 bis 285, rubig.
Roggen, inländischer, alter, Vais 72 Kilogramm 235 bis 240, rubig.
Sommergerste gefülllos, Wintergerste, neue 200 bis 208, gefülllos.
Buttergerste 195 bis 210, rubig. Hafer, alt 250 bis 260, rubig.
Mittel 245 bis 249, rubig. Haaps 220 bis 230, abmarend. Reis, La Plata 225 bis 230, rubig, anderer Herkunft 217 bis 222, rubig.
Cinamon 270 bis 280, Widen 26 bis 29, feil. Lupinen, blaue 18 bis 17, feil, gelbe 20 bis 21, feil. Futterlupinen 13 bis 15, rubig.
Vielochsen 20,50 bis 20,50, feil. Erbsen, kleine 20,50 bis 20,50, feil.
Trockenschnitzel 12,50 bis 13, rubig. Ackerbohnen 19 bis 21, rubig.
Rottkohlfloden 27,50 bis 28, feil. Weizenkleie 13,40 bis 14, rubig.
Hoggenkleie 14,40 bis 16, feil. Weizenmehl: Backermehl 38 bis 39, rubig. Anlansmehl, Type 70 % 38 bis 40, rubig. Roggenmehl, Type 70 % 35 bis 36,50, rubig. Feinste Ware über Notiz. Die Preise verstehen sich bis einschließlich Wags per 1000 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm in Reichsmark. Kaffee, Erbsen, Widen, Feinmehl, Lupinen und Mehl (Mehl frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 Kilogramm waggonreit (schäbiger Bestand).
Berliner Schlus- und Nachbörse vom 17. Juli.

Berliner Schlus- und Nachbörse vom 17. Juli.

Im weiteren Verlaufe der Börse ließ das anfängliche Angebot nach. Die Kurse konnten sich darüber aber allgemein, auch am Rentenmarktenmarkt, erholen. Nur heimische Staatsanleihe bestimmte die Aussicht, daß der Handel nunmehr am Montag offiziell wieder aufgenommen wird, eine leichte Besserung. Wagt lagen Zarwitkitten, die mit 110 eintraten und weiter auf 114 nachgaben, nachdem sie noch gestern mit 118,75 geschlossen hatten. Am Rentenmarktenmarkt wurden etwas lebhafter nur nordische Devisen und Pfund-Pfand umgekauft. Im übrigen war das Geschäft auch hier gerings. Privatdiskont kurz und lange 3,75%. An der Nachbörse ließen sich vereinzelt wieder Kaufneigung ein, namentlich für die am Markt ermittelten Montanaktien. Es schlossen daher Phoenix mit 82,5, Weizenkuchen 51, Carpener 108,5, Rheinmetall 64,25, ferner Deutsche Erdöl 92, Kriegsanleihe, die an der nächsten Börse nunmehr wieder amtlich gehandelt wird, 0,240, Schuggebietanleihe 1,415, 3%ige Reichsanleihe 0,6, 3%ige Preussische Konfols 0,810 bis 0,815. Wagt lagen Neu-Guinea mit 200 auf Abgaben der Hamburger Arbitrage, dagegen Vönerburger Wachs nach den letztjährigen hohen Kursen eintraten + 4,75.

Am Kassamarkt war die Tendenz uneinheitlich, das Geschäft minimal. Silber notierten u. a. Deutsche Note + 9, Rheinische Zettel + 4, Rentenmark + 3,5, Ostbayerische + 8, Vereinteigte Märkische Zettel + 3,75%. Andererseits verloren u. a. Cellfabrik Groß-Gerau 2, Wälheimer Berg 2,75, Wölfe 2,5, Arnold Georg (Berichtigung siehe nächste Seite.)

Zur Verlegung der Pariser Handelsvertragsverhandlungen.

Der Verband Deutscher Feinmetzler und Parfümeriefabrikanten schreibt:

Die deutsche kosmetische Industrie hatte beantragt, eine Aufhebung des Einfuhrverbotes für Feinmetzler und kosmetische Artikel, sowie eine Bindung der Zölle nur zuzugestehen, wenn Frankreich sich verpflichtet, an der Unterbindung des Schmuggels mitzuwirken. Nachdem nunmehr die Verhandlungen bis zum 15. September verlegt sind, und die Hoffnung, daß auf dem Wege des Zusammenwirkens mit Frankreich etwas Wirksames geschehe zur Bekämpfung des Schmuggels, vorläufig aufgegeben werden. Der Schmuggel wird sich weiter ungehindert vollziehen, da der Verkehr der fremden Belegschaften mit der Heimat der deutschen Grenzkontrolle nicht unterliegt.

Wenn die kosmetische Industrie auf diese schwere Schädigung, die aus der Dandelbilanz in unheilvoller Weise resultiert, hinweist, wird ihr von amtlicher Seite entgegengehalten, der Nachweis für den Schmuggel müsse erbracht werden; amtliche Nachforschungen hätten zu keinem Ergebnis geführt. Sollten sich darüber wirklich die amtlichen Stellen wundern, die doch den auf der Bevölkerung des besetzten Gebietes lastenden Druck sehr genau kennen, sehr wohl wissen, was der zu erwarten hat, der den Mut anbringen

Zurnen / Sport / Wandern

Pferdesport

Borausläufe für Doppelparaden für den 18. Juli 1925.
 1. Rennen: Ch-Egypten, Winnetou. 2. Rennen: Mutatis mutandis, Curone. 3. Rennen: Karles, Van Robert. 4. Rennen: Peridea, Oriandus. 5. Rennen: Dardel, Chiemgauerin. 6. Rennen: Glad Bridge, Rudlich. 7. Rennen: Prinzess Friedel.
Bad Oetzberg, 17. Juli. (Via Drahtmeld.) 1. Rennen. 1. Fremstal (Staubinger), 2. Homreile, 3. Berolina. Tot.: 85:10, Platz 12, 11, 14:10. 2. Rennen: Vord Gliden, Wildstritz, Campanula, Vienna. — 3. Rennen. 1. Köhling (Waffe), 2. Rauterföde, 3. Raon. Tot.: 140:10, Platz 40, 25, 22:10. 3. Rennen: Wöllenschieber, Cuelungmppe, Eames, Barros, Komberg, Kiroffler, Kaulausode. — 4. Rennen. 1. Gishfay (Kranke), 2. Röntal, Dohet, 3. Perolthum. Tot.: 74:10, Platz 17, 14, 25:10. 4. Rennen: Heisenroie, Scuola Lombarda, Taira, Salappe. — 5. Rennen. 1. Rheinfeld (Cretel), 2. Rauterföde, 3. Kucrala. Tot.: 20:10, Platz 14, 14, 26:10. 5. Rennen: Baccina, Ode, Ama, Waldler, Donna Dia, Obooe, Tolde, Roumt, Waldpeit. — 6. Rennen. 1. Rada (Wradich), 2. Vordredner, 3. Amara. Tot.: 28:10, Platz 18, 15, 25:10. 6. Rennen: Anall, Tuan Rang, De Gallenge, Amorsario, Gnadentria. — 7. Rennen. 1. Abelluna; 1. Lugal Lugal (Rincena), 2. Boney, 3. Vomonra. Tot.: 30:10, Platz 14, 14, 16:10. 8. Rennen: Blaitz, Va Ramora, Werckama (aef.), Rama, Salsu a Gomea. — 9. Rennen. 1. G. G. (Wradich), 2. Roberia, 3. Espantina. Tot.: 53:10, Platz 14, 14, 12:10. 9. Rennen: Vullpost, Nibel, Oafis, Alotria, Derna Balra.
Kuhlehn, 17. Juli. (Via Drahtmeld.) 1. Rennen. 1. Importation, 2. Rainoca, 3. Interkont. Tot.: 47, Platz 23, 23, 30:10. — 2. Rennen. 1. Doner, 2. Gradmus, 3. Cuadrat. Tot.: 18, Platz 10, 15, 12:10. — 3. Rennen. 1. Vette Knul, 2. Tolos, 3. Königsdorfer. Tot.: 41, Platz 21, 32:10. — 4. Rennen. 1. Interpellant, 2. Wildfay, 3. Native Forbes. Tot.: 22, Platz 14, 27, 13:10. — 5. Rennen. 1. Diagonale, 2. Zeitgeist, 3. Gärden W. Tot.: 22, Platz 21, 30, 38:10. — 6. Rennen. 1. Alice Root, 2. Teritba, 3. Rathen IV. Tot.: 19, Platz 15, 31:10. — 7. Rennen. 1. Alice Root, 2. Progreß, 3. Rathen IV. Tot.: 18, Platz 11, 21:10. — 8. Rennen. 1. Michel Anello, 2. Korana, 3. Barneol.

Gurmen

Handball. Turnerschaft 1877 Dresden und Neu- und Antonstadt haben sich heute, 17. Juli, auf dem Sportplatz der Turnerschaft 1877 an der Wilsdruffer Straße im Vorabend der Meisterschaften 1877, die sich in den letzten Spielen recht gut gelagert hat, mit 10:3, Neu- und Antonstadt einen recht spielfarbenen Gegner ausgemacht. Die letztere eine ganz neue Mannschaft mit guten Kräften stellt, so ist mit einem spannenden Spiele zu rechnen, dessen Ausgang völlig offen ist.

Radsport

Radrennen in Dresden.
 Ein ausgezeichnetes Programm stellt die Radrennbahn Dresden für den 20. Juli auf. In einem Dauerrennen über 100 Kilometer vertritt die sechs Dauerfahrer der Extraklasse. Da aber am gleichen Tage die Deutsche Eiserne Meisterschaft am Austrag kommt, sind mit Wittig, Sawaal, Remonon, Weis, Hofelen und Müller Verträge abgeschlossen worden, so daß die in Dresden nicht haltenden Fahrer in Dresden tätig sein werden. Als weitere Fahrer sind der seit langer Zeit zum ersten Male wieder auf dem scheinbar haltenden Dauer, außerdem Dikentman, Wanderkunst und Miquel anzuzeichnen, die sich den Sieg nicht leicht machen werden. Für die Fahrer ist ein Staffrennen über 100 Meter, ein Punktefahren, ein Zweifelhafren und ein Entscheidungsfahren vorgesehen.
 Rund Teufcher Radfahrer, Landesverband Sachsen. Am 18. und 19. Juli werden verschiedene Laufgruppen in Dresden zusammenkommen, um die Jahreschau Wohnung und Eoblung zu belegen und dann am Montag nach der Sächsischen Schweiz, Jugendjahre Hohnstein, mit dem Rad zu fahren. Von dort aus sind Tageswanderungen nach Hinterhermsdorf, Schandau, Rähnstein, Bereich des Langer, Kuhhau, Großer Winterberg, Wachsenstein sowie der Hohnstein Rähnstein geplant. Jugendmitglieder des Bundes Teufcher Radfahrer können sich anmelden. Freie Ueberrachtung ist vorgesehen in der Jugendburg Hohnstein (21. Juli) und im Jugendheim Thran bei Schandau (22./23. Juli). Die Abfahrt nach der Sächsischen Schweiz erfolgt am Montag, dem 20. Juli, früh 6 Uhr, ab Stübzel-Platz, Auskehrung. Treffpunkt der Jugendgruppen ist Torwirtschaf, Großer Garten, Zennstraße.

Kraffahrtsport

Deutsche Kraffrad-Strahenmeisterschaft 1925

Rund 70 Meldungen. — 10 deutsche, 18 ausländische Maschinen am Start.
 Am Sonntag findet auf dem Straßenreide bei Schleiß die Austragung der Deutschen Kraffrad-Strahenmeisterschaft 1925 statt. Die Rennungsliste ist abgeschlossen; sie hat das geradeaus längende Ergebnis von rund 70 Meldungen gezeitigt, und zwar haben die bekannteren Kraffradfahrer aus ganz Deutschland gemeldet, so daß in der Tat diese klassische motorportliche Veranstaltung keine Kämpfe verspricht. In der Klasse der kleinsten Kraffräder liegen Meldungen aus Jütland, Erfurt, Jena, Schöppau, Stuttgart, Osnabrück, München, in Klasse 2 (175 bis 200 Kubikzentimeter) aus Erfurt, Magdeburg, Wänden, Chemnitz, Eberfeld, in Klasse 3 (250 bis 350 Kubikzentimeter) aus Stuttgart, Nürnberg, Leipzig, Düsseldorf, Dortmund, Breslau, Chemnitz, Berlin, Saarbrücken, Düsseldorf, Dortmund, München, in Klasse 4 (350 bis 500 Kubikzentimeter) aus Chemnitz, Efen, Düsseldorf, Kachen, München, in Klasse 5 (500 bis 750 Kubikzentimeter) aus Berlin, Köln, Weidenbach, Stuttgart, in Klasse 6 (750 bis 1000 Kubikzentimeter) aus Mannheim, Erfurt, Kachen und Köln vor. Aus der Rennungsliste sind als die bekannteren Fahrer zu nennen: Lemar (München), Wöle Edig (Schöppau), Aronmel (Stuttgart), Buscher (Osnabrück), Wehrung (Gabelberg), Gerlach (Weil in der Toth), Stelzer (München), Leonsbard (Chemnitz), Girts (Ghemnitz), Erlendrus (Eberfeld), Thumshirn (Nürnberg), Müller (Düsseldorf), Wener (Dortmund), Deme (München), Vohle (Ghemnitz), Able (Elegmar), Meißner (Saarbrücken), Geder jr. (Nürnberg), Waffinger (München), Oeronomy (Nürnberg), Knebel (Krold), Erlendrus (Düsseldorf), Weis (München), Reich (München), Derogentz (Kumal), Vaylof (Köln-Rail), Gll (Stuttgart), Höltinger (Mannheim), Weyras (Kachen), Mütchen (Erfelden), Jändori (Köln-Ehrenfeld), Seentus (Köln-Rail). Es ist interessant, daß, was die Maschinen anbelangt, alle erfolgreichen deutschen Kraffradmarken gemeldet haben: 5 D., 2 A., 1 Schüttler, 4 America, 2 Leopard, 3 Gendert, 1 B., 2 W., 2 Wanderer, 3 H., 2 U., 1 Rabeco, 2 Ardie. Diefen deutschen Maschinen werden in diesem Kampfe folgende ausländische Maschinen gegenüberstellen: 2 New Imperial, 6 H. A. G., 2 Corles Davidson. Im ganzen stehen den 50 deutschen Maschinen 18 ausländische gegenüber. Die Deutsche Kraffrad-Strahenmeisterschaft 1925 wird ein kraffradportliches Ereignis werden, auf das die ganze motorportlich interessierte Welt des In- und Auslandes ihr Augenmerk richten wird.

Rasensport

Handball am Sonnabend:
 Pokalturnier des Sportvereins Brandenburg. Heute, abends 7 Uhr, finden die ersten Mittwöchenspiele statt. Die Ueberrückungsrichter über Dresden ist die Dresdner Sportgesellschaft 1877, die nach dem 1. Preis fahren um sich dem Gaumeister, Sportklub 01 Dresden, zu stellen. Man sollte trotz alledem den Spielern ohne weiteres die größeren Ehrendausichten geben. Hoffentlich wird den Spielern der eigene, kleine Sieg nicht zum Verhängnis.
Guts Muths hat die Spielvereinigung zu Gabe. Auch hier sollte ferngemäß Guts Muths gewinnen. Sportvereinigung ist aber ein schwerer Gegner, an dem bekanntlich H. f. B. 01 scheiterte. Zeit Guts Muths nicht mit voller Mannschaft an, so schiedlich es leicht wieder eine Ueberrückung geben. Fußballring 09 für diese Stunde das Freilos.
Rasensport ist es endlich gelungen, eine erste Mannschaft aufzumachen. Diese wird sich gegen Guts Muths zu verhalten. Am 19. Juli, Abends 6 Uhr, Anstehend stehen sich die Damenmannschaften von Rasensport und Guts Muths gegenüber. Das letzte Spiel endete 3:0 für Guts Muths. Auch diesmal dürften die Gäste das bessere Ende für sich haben. Weitere Spiele: Dresden/1877, 2. Jugend gegen Spielvereinigung 2. Jugend, 5 Uhr, Rasensport; Dresden/1877, 1. Jugend gegen Ring 1. Jugend, 7 Uhr, Ringplatz;

Die mitteldeutschen Leichtathletik-Meisterschaften.

Wieder einmal in Halle der Schauplatz der Kämpfe, die sich die mitteldeutschen Leichtathleten um den hiesigen Titel eines Verbandmeisters liefern werden. Auch in diesem Jahre ist das Rennergebnis recht gut zu nennen; von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, werden alle Meister am Start erscheinen, um, wenn irgend möglich, ihren Titel mit Erfolg zu verteidigen. Da die deutsche Teilnahme an der Amsterdamer Olympiade so gut wie feststeht, werden also die Verbandsmannschaften unter diesem besonderen Zeichen ausgetragen werden. Ueberall wird man nach Kräften suchen, die durch systematisches Training in den nächsten Jahren soweit gebracht werden können, daß sie dann 1928 mit Aussicht auf Erfolg in dem Kampf der Nationen eingreifen können. Ob auch Mitteldeutschland einige Vertreter in der deutschen Olympiademannschaft stellen wird? Hoffen wir es! Der Verbandssportler Hoffmann findet jedenfalls ein dankbares Feld der Betätigung vor.
 Wer wird Meister werden?

Zunächst die Weikämpfe der Herren.
 von denen naturgemäß dieäufe die härteste Befegung aufweisen:
 100 Meter: Verteidiger Friedrich (V. f. A. Leipzig). Der V. f. A., der im letzten Jahre mit 10,8 Sekunden den unübertroffenen Wettbewerb zu gewinnen vermochte, wird diesmal einen außerordentlich schweren Stand haben. Abgesehen davon, daß er selbst nicht mehr so im Schwunge ist wie früher, sind ihm in seinem Vereinsamerabenden Wege, sowie im Weger vom Dresdner Sportklub und vor allen Dingen in dem Magdeburger Rührer sehr schwere Gegner entstanden. Friedrich wird also zeigen müssen, ob er noch in der Lage ist, dem jüngeren Nachwuchs die Spitze zu bieten. Hoch (Guts-Muths), Artz (Leipzig), Dempel (Dessau), Teichmann von der Magdeburger Germania und vielleicht auch Törries (Erfurt) dürften neben den zuerst Genannten für den Endlauf unter den 24 Teilnehmern in Frage kommen.
 200 Meter: Verteidiger Friedrich (V. f. A. Leipzig). Ist schon Friedrichs Start in den 100 Metern noch nicht sicher, so ist kaum damit zu rechnen, daß er über 200 Meter seinen Titel verteidigen wird. Auch hier sind Wege und Wächter keine schweren Konkurrenten; doch bleiben auch Storz (Halle 90) und Koch (Guts-Muths) zu beachten. Genannt haben 20 Wähler.
 400 Meter: Verteidiger Weidig (E. G. Erfurt). Mit elf Nennungen ist das Feld hier schon wesentlich knapper angefallen, als in den eben besprochenen Wettsbewerben. Der Erfurter Weidig wird wohl darauf verzichten müssen, seine Nennung über 200 Meter zu erfüllen, wenn er seinen Titel erfolgreich verteidigen will. Denn in Storz (Halle 90), Härdel (V. f. A. Leipzig), Schlichter (Dresden), ja vielleicht auch in Störberg vom Leipziger Wander und in seinem Vereinsamerabenden Carl sind gute Käufer im Rennen.
 800 Meter: Verteidiger Jakob (Victoria Magdeburg). Nicht weniger als 20 Nennungen sind hierfür abgegeben worden. Der Verteidiger Jakob wird neben seinem Vereinsamerabenden Dr. Dahnert am besten auf Otto und Starke von V. f. A. Leipzig, Hoff (90 Magdeburg), Härdel (Dresden), vielleicht auch auf Altsch (Ghemnitz) und Carl (Erfurt) auspassen müssen. Oder wird der Leipziger Förderer Ueberberg eine Ueberrückung bringen?
 1500 Meter: Verteidiger Ehnert (H. S. G.). In dem hiesigen Kampfe lagen besonders Dr. Törnig (Magdeburg), Otto und Hannrich (wenn letzter starten wird) vom Leipziger V. f. A., der Hallenser Bauer, sowie Kirchner (Wander Leipzig) und der Marathone Krumbroder hervor. Bei der Schärfe der Konkurrenz sollte es durchaus möglich sein, daß die mitteldeutsche Höchstleistung unterboten wird. Dahnert sollte die meisten Aussichten haben.
 5000 Meter: Verteidiger Grömann (Mieslau). Auch hier wird sich dem Starter mit 16 Teilnehmern ein hartes Feld stellen. Grömann dürfte keine schweren Gegner in Bräutigam (Leipzig), Vong (Dresden), dem Leipziger Förderer Kirchner und Bauer (Halle 90) haben. Ein Mann, der für die Zukunft unweifellos besondere Beachtung verdient, ist Wächter (Krauthahn); Abder (Ghemnitz) kommt wohl nur für einen Platz in Frage.
 10000 Meter: Verteidiger Gahm (Weifen 98). Gahm muß den Kampf um den Titel mit 10 Gegnern aufnehmen, unter denen in erster Linie der deutsche Marathonmeister Grömann zu erwähnen ist. Nachdem der Leipziger, Kirchner (Leipzig), vielleicht auch der Thüringer Waldläufer Steinberg sind unter den einzelnen Teilnehmern besonders hervorzuhellen. Bei der Häufigkeit Grömanns sollte es nicht ausgeschlossen sein, daß er dem Verteidiger den Titel entreißt.
 110-Meter-Hürdenlauf: Verteidiger Weidig (Guts-Muths Dresden). Weidigs Technik sollte auch in diesem Jahre noch ausreichen, um ihn unter den neun Teilnehmern obermals den Sieg zu führen. Hörding der Erfurter Carl dürfte ihm gefährlich werden.
 400-Meter-Hürdenlauf: Zum ersten Male bringt der Verband diese Konkurrenz zum Austrag, die nur drei Bewerber gefunden hat, unter denen wir Carl vom Sportklub Erfurt die meisten Aussichten einräumen.
 Anzehligen: Dr. Luther (Erfurt) sollte sowohl im Besten wie im bestmöglichen Wettbewerb seinen Titel unter den sechs hiesigen Konkurrenten mit Erfolg verteidigen. Um die Plätze werden in

erster Linie Hauptmann (Leipziger Sportklub) und Niemeyer (Dresdner Sportklub) kämpfen.
 Diskuswerfen: Verteidiger Böhm (Dessau) bzw. Dr. Luther. Das Diskuswerfen ist auffallend hart besetzt; 16 Konkurrenten wollen um Böhm' vermalten Meisterstitel kämpfen. Doch von den Magdeburger Athleten ist hierbei eine erst Chance auszusprechen vor Niemeyer (Dresden) und Hauptmann (Leipzig), vielleicht Böhm sich auch Dr. Luther den einarmigen Diskuswurf. Die beiarmige Konkurrenz, die ein Duzend Bewerber gefunden hat, wird ihn als Verteidiger in einem scharfen Duell mit Koch (Magdeburg) sehen. Niemeyer (Dresden) und Hauptmann (Leipzig) liegen auf den nächsten Plätzen.
 Speerwerfen: Verteidiger Wölfe (Dessau). Die Leistungen, die der Dessauer diesmal bei den Weistheilen seines Gewer erzielt hat, lagen kaum darauf schließen, daß er mit Erfolg seinen Titel verteidigen wird. Pfeifer (Leipzig), Weder (Dresden), Jock (Meiningen) und Reuber (Erfurt/Ghemnitz) dürften unter den 13 Bewerbern im beherrschenden Maße die meisten Aussichten haben. Im beherrschenden Maße brachte es bei den Gaumeisterschaften Keller (Hildburghausen) nach Poritz vom Dresdner Sportklub zu der besten Leistung.
 Weitsprung: Verteidiger Dempel (Dessau). In Hofmann vom V. f. A. Leipzig ist dem Verteidiger ein sehr schwerer Gegner entstanden. Stora (Halle), Pfeifer (Leipzig), Lindner (Leipzig) und vielleicht auch Weidig und Höhr (Dresden) könnten ihm gefährlich werden.
 Hochsprung: Verteidiger Gulln (Jena), der unter 10 Teilnehmern die meisten Aussichten haben dürfte. Sturm und Aute Hofmann (Leipzig) und Hamig von der Magdeburger Victoria werden um die Plätze kämpfen.
 Stabhochsprung: Verteidiger Papdorf (Guts-Muths Dresden). Unter den sechs Teilnehmern wird man dem Verteidiger die meisten Aussichten einräumen müssen. Ueber gutes Können muß der Erfurter Marathone Streiter verfügen; auch Schmidt (Marathon Leipzig) ist nicht zu vernachlässigen.
 100 Meter: Verteidigerin Reichig (Dresden/1877). Unter den 15 Genannten hat Trauke (Dresden) die meisten Siegesaussichten vor Rändler (Dresden) und Müller (Dresden). Fuher Bremer (Victoria Magdeburg) dürfte niemand ernsthaft in Frage kommen.
 Weitsprung: Verteidigerin Rändler (Dresden/1877). Rändler dürfte auch heute noch ihren 13 Konkurrentinnen unter denen besonders Ringelheimer (Leipzig), Schwardt (Erfurt), Fischer (Koburg) und Tirlach zu erwähnen sind, überlegen sein.
 Hochsprung: Verteidigerin Schwardt (Erfurt). Der Hochsprung der Damen, der 10 Teilnehmern gefunden hat, wird sich zu einem Duell zwischen Fischer (Koburg) und Schmidt (Leipzig) aufspielen, in welches höchstens Schwardt noch eingreifen könnte.
 Anzehligen: Verteidigerin Jade (Victoria 96 Magdeburg). Ohne Schwierigkeiten dürfte sich Jade die Weistheile auf ein weiteres Jahr sichern; gelang es ihr doch erst kürzlich, einen neuen deutschen Rekord mit 10,20 Meter aufzustellen. Weis (Erfurt) und Reinhardt (Spielvereinigung Leipzig) sollten sich noch vor Tettenborn (Halle) placieren.
 Diskuswerfen: Verteidigerin Stäber (Leipzig). Auch hier hat die Titelhalterin bisher am besten abgeschnitten; Tettenborn (Halle) und Fischer (Dresden) stehen ihr jedoch unter den acht Teilnehmerinnen nicht viel nach.
 Speerwerfen: Verteidigerin Berger (Guts-Muths Dresden), die ebenfalls am Start ist und vorbereiteter in den Kampf geht als zu den Gaumeisterschaften. In Hüllburg (Dresden/1877) hat die Verteidigerin ihre härteste Gegnerin. Unter den übrigen acht Teilnehmerinnen wird es zu einem scharfen Kampf um die Plätze kommen.
 Der Dreikampf der Frauen hat 11 Nennungen ergeben; eine Vorausfrage ist jedoch so gut unmöglich.

Freizeitsport

Die Staffeln
 werden voraussichtlich sehr spannende Kämpfe bringen, bei denen gleichfalls die Aussicht besteht, daß die mitteldeutschen Höchstleistungen eine kleine Verbesserung erfahren.
 Die Viermal-100-Meter-Staffel der Herren steht den Leipziger V. f. A. mit zwei Mannschaften im Rennen. D. S. G. und Victoria 96 dürften die schärfsten Konkurrenten der Leipziger sein.
 In der Dreimal-1000-Meter-Staffel tritt der V. f. A. Leipzig gleichfalls mit zwei Mannschaften an. Die Leipziger und Erfurter Marathonen, Halle 96 und der Dresdner Sportklub, der V. S. G. und sein Ghemnitzer Romendetter, sowie Guts-Muths Dresden und Weidig 96 werden ihm den Sieg streitig zu machen suchen.
 Die Frauenstaffel über viermal 100 Meter bringt einen scharfen Kampf zwischen Dresden/1877, Victoria Magdeburg und Marathon Leipzig; V. f. A. Leipzig, Hoffa und Raumberg werden kaum eine Rolle spielen. Dresden/1877 sollte es schaffen.
 Sowohl über die Aussichten der einzelnen Konkurrenten. Wer mag nun für die traditionellen Ueberrückungen sorgen?

Leichtathletik

Wettkämpfe des Polizeipräsidiums Dresden.

Der sportliche Gedanke bricht sich auch in der Polizei am Tage der Arbeit und mehr. Erst war es nur ein kleiner Trupp Sportbegeisteter, dann wurde der Kreis größer und größer. Es fanden Verbandswettkämpfe statt; nun soll in diesem Jahre erstmalig die gesamte Polizei zu den Deutschen Polizeimeisterschaften im Herbst zusammenkommen. Es gilt nun, in den Kreisen, Dresden liegt im Mittelpunkt, dem Fähringen, Sätzen, Anhalten und Brauchschweif angehen, die besten herauszuheben, um sie zur Weistheilung zu melden zu können. Die Ausschreibung der Wettkämpfe des Polizeipräsidiums Dresden sind eine getreue Wiedergabe der Reichspolizeimeisterschaften. Einzelartig und recht schwierig sind die Disziplinen des Fährkampfs: Vilschitzchen, 300-Meter-Freibieg-Schwimmen, Weitsprung, 300-Meter-Halbmarathon und Handgranatenerwerb. Gern fanden die Vorläufe statt, die trotz der großen Hitze beachtliche Leistungen zeigten, wie Anzehligen 10,22 Meter. Im Weitsprung wurde die 5,50-Metermarke mehrfach überprungen. Die genannten Ergebnisse werden erst nach den Endkämpfen, die Sonnabend früh 9 Uhr beginnen, bekanntgegeben.
 Die Ergebnisse der Schwimmen- und Schießkonkurrenzen, die bereits entschieden sind, sind folgende: 100 Meter Weitsprung: 1. Jannasch (sanfter Wettbewerb), Pol.-Oberwachtm., Ver. Abt. 1: 25,2; 2. Rahn, Pol.-Unterw., X. Ver. 1: 27. 100 Meter Hürden: 1. Reinert, Pol.-Unterw., 11. Ver. 1: 35,6; 2. Rother, Pol.-Unterw., 10. Ver. 1: 40,4; 200 Meter Brust: 1. Himberg, Pol.-Wachtm., 9. Ver. 3: 14; 2. Jannasch, Pol.-Oberw., Ver. Abt. 3: 22; 3. Rother, Pol.-Unterw., 10. Ver. 400 Meter Weitsprung: 1. Vohmann, Pol.-Wachtm., 1. Ver. 6: 20; 2. Jannasch, Pol.-Oberw., Ver. Abt. 6: 47; 3. Schumann, Pol.-Oberw., 9. Ver.

Im Karabinierschießen konnten sich unter der hiesigen Zahl von 90 Schützen folgende Beamte als die besten erweisen: 1. Pol.-Oberw. Drechsler, 9. Ver., 62 Ringe; 2. Pol.-Oberw. Weiter, 12. Ver., 60 Ringe; 3. Pol.-Wachtm. Schreiber, 1. Ver., 57 Ringe; 4. Pol.-Unterw. Müller, 10. Ver., 55 Ringe.
 Im Fährkampfe sind es innerhalb von 30 Sekunden 50 Meter zu durchlaufen und auf 25 Meter Entfernung sechs Schuß auf eine 24-Ringscheibe abzugeben. Von 66 Bewerbern wurden folgende die Sieger: 1. Pol.-Hauptmann Gölde 10. Ver., 124 Ringe in 28 Sekunden; 2. Pol.-Oberw. Reuber 11. Ver., 121 Ringe; 3. Pol.-Oberw. Reiter 2. Ver., 120 Ringe. Besonders ist das große Interesse, das vom Handel und der Industrie den Polizeiwettkämpfen durch Stellung wertvoller Ehrenpreise entgegengebracht wurde. Der heutige Tag ist den Wettkämpfen gewidmet. Sowohl die wichtigsten Leichtathletik Kämpfe als auch die Kunst- und Handballspiele werden abgehalten. Wenn Handballmannschaften teilnehmen, sind an der Konkurrenz. Die 2. und 10. Vereinstafel, die beide der ersten Klasse der Spielgruppe Fähr im Dresdner Turnerschaft angehören, werden sich 11,20 Uhr im Endkampf gegenüberstehen. Am Nachmittag 5,15 Uhr spielen die 9. und die 11. Vereinstafel den Sieger der sechs Handballmannschaften aus. Auch hier treffen wir auf

mehrere Spiele der Deutschen Turnerschaft, die bereits für Dresden in der Städtefeier mitwirkten. Interessante Kämpfe sind deshalb zu erwarten.

Wetler in Stockholm freigeit. Bei den Internationalen Leichtathletikwettkämpfen im Stockholmer Stadion vollbrachte der Deutsche Wetler Dr. Wetler zwei hervorragende Leistungen. Im 800-Meter-Laufen siegte er in der labelhaften Zeit von 1:52,8 Minuten, wobei er nur um sechs Zehntel Sekunden hinter dem deutschen Rekord und um neun Zehntel Sekunden hinter dem bestehenden Weltrekord zurückblieb. Der Schwede Edestrand kam mit 1:55,3 Minuten einen neuen schwedischen und der Holländer Paules mit 1:56,7 Minuten einen neuen holländischen Rekord. In einer gemischten 1000-Meter-Staffel lief Dr. Wetler als Schlussmann über 400 Meter und brachte dabei die hervorragende Zeit von 45,7 Sekunden heraus.

Tennis.

A. S. S. Tennisturnier. Der Akademische Sportverein Dresden hält heute seine internen Klubmeisterschaften für ordentliche Mitglieder um den Frau-Pokal ab.

Wassersport

Deutsche Hahloot-Meisterschaften 1925. Für die größte deutsche Hahlootveranstaltung, die 5. Hahloot-Meisterschaft des Reichs Bauern des D. R. B. am Sonnabend und Sonntag, liegen überaus zahlreiche Meldungen — für insgesamt 100 Mannschaften — aus Wänden, Augsburg, Freiburg, Ulm, Salzburg, ferner aus Wien und aus Prag vor. Im Rahmen der Regatta gelangen die Deutschen Hahloot-Meisterschaften, gleichzeitig auch über auch die Deutschen Hahloot-Meisterschaften im Hahloot, zur Entscheidung. Die Einer-Hahloot-Meisterschaft hat 11 Bewerber gefunden, darunter der Verteidiger Polger (Wänden) und der Meister von 1923 Sätler (Romanting), weitere aus Augsburg, Salzburg und Wänden. Die Zweier-Hahloot-Meisterschaft verteidigt der Klub Wändener Rajakfährer (Gebrüder Dalmajer) gegen weitere Wändener Mannschaften. Durchweg haben die Nennen eine gute Werbung erfahren, so daß der Ausgang in allen Wettbewerben recht sehr knapp sein wird.

Vereinskalender

Hahlootverein Sachsen 1900 hält am Sonnabend abend 10 Uhr im Vereinslokal, Füllener Ecke, Ulra-Allee, Wochenversammlung ab. Wichtigste Tagesordnung. Die Vereinsanmeldung lautet: Johannes Kuffel, Dresden-Blasewitz, Postämter Straße 7. Alle Schriftstücke sind nur nach an diese Adresse zu senden.
H. V. Wandervogel 1895 (H. V. V.). Wie alljährlich, so veranstaltet auch in diesem Jahre der Verein am Sonntag sein beliebtes Picknik im Walde von Rossendorf. Abfahrt früh 10 Uhr vom Postamt, Postämter Straße 42. Mitglieder oder Gäste ohne Abbenutzen der Straßenbahn bis Weißig. Bei ungünstiger Witterung treffen im Vereinslokal.
Rajakfährer-Verein „Wandker“ (E. R. V.) fährt Sonntag, früh 8 Uhr, von Friedendstraße 28 nach Moritzburg und Neu-Goswig. Gleichzeit wird die Vereinsmeisterschaft über 30 Kilometer angeschlossen. Start 1/2 Uhr am Weidhölzchen. Ziel am Schloßlich Moritzburg. Nach dem eifrigen Training zu urteilen, wird sich ein heißer Kampf um die Meisterschaft entspinnen. Gäste willkommen.

Ausflugsorte und Sommerfrischen

Hotel Kurhaus Blasewitz Idealste Lage
Golfplatz, Schloß, Golf, Tennis, 31508
Schillergarten Blasewitz Jeden Sonntag
Kunstabend, bei gutem Wetter Kino, Garten,
Tisch, 5 U., bei ungünst. Wetterung i. Ueberrückzeit.

Luitenhof Polkwitz-Weiß, Kirch
Schloß, Golfplatz, Tennis, 31508
Polkwitz-Weiß, Kirch Schloß, Golfplatz,
Tennis, 31508

Polkwitz-Söhe Dresd. Schöner
Ausflugsort
Schloß, Golfplatz, Tennis, 31508

Burgberg Berg-Gasthaus
Schloß, Golfplatz, Tennis, 31508
Kalkeller Polkwitz Gute Preise, Küche,
Tennis, 31508

Hotel Demnitz, Polkwitz
Freitags und Sonntags nachmittags
Freizeitanlage, abends große Ballnacht,
Tennis, 31508

Königs Weinberg Wacker, Preis,
Tennis, 31508
Dampfbadrestaurant Tadellos, Golfplatz,
Tennis, 31508

Schloß Boppitz Jeder Sonntag feiner Ball,
Tennis, 31508

Prinz Friedrich August Böhlaus
Tennis, 31508
Kalkeller Böhlaus Tennis, 31508

Café Schöner Schöne Aussicht,
Tennis, 31508
Leinwandmühle bei Miesdorf, 11
Tennis, 31508

Engau Laubegast Garten, Tennis,
Tennis, 31508
Bier-Wein-Kaffeehaus Tennis, 31508

Kurhaus St. Johannis Tennis, 31508
Keppmühle im romantischen
Tennis, 31508

Dampfbad-Restaurant Tennis, 31508
Goldner Löwe Tennis, 31508

Schloßgastwirtschaft Tennis, 31508
Meirmühle! Tennis, 31508

Gasthof Meier Tennis, 31508

Reihendorfer Mühle Tennis, 31508

Gasthof Zaidendorf Tennis, 31508

Erzberger Schönfeld Tennis, 31508

Müllers Gasthof, Dürrrödersdorf Tennis, 31508

Gleichen Tennis, 31508

Lochmühle Tennis, 31508

Erzberger Border-Jessen Tennis, 31508

Zum Neuen Grund, Kleinraupa Tennis, 31508

Waldschänke Sella Tennis, 31508

Leinwandmühle Tennis, 31508

Seidemühle Tennis, 31508

Bahnhofshotel Tennis, 31508

Langebrück Tennis, 31508

Gasthof Langebrück Tennis, 31508

Kurhaus Langebrück Tennis, 31508

Forellen schänke Tennis, 31508

Gasthof Schönborn Tennis, 31508

Gasthof Ubigan Tennis, 31508

Schützenhof Tennis, 31508

Deutliches Haus Tennis, 31508

Gasthof z. Fortshaus Tennis, 31508

Adams Gasthof Tennis, 31508

Waldfschänke Tennis, 31508

Gasthof Barndorf Tennis, 31508

Gasthof Volkersdorf Tennis, 31508

Meierei Tennis, 31508

Schloß Hoflößnitz Tennis, 31508

Epiburgmühle Tennis, 31508

Gasthof Köth Tennis, 31508

Gasthof Wölfnitz Tennis, 31508

Ritterfaal Tennis, 31508

Böhliger Windmühle Tennis, 31508

Gasthof Koffeubaude Tennis, 31508

Wilhelmsburg Tennis, 31508

Bahnflößchen Tennis, 31508

Minde's Gasthof - Gauenitz Tennis, 31508

Schleibermühle Tennis, 31508

Gasthof Schwarzenberg Tennis, 31508

Burgkeller, Meihen Tennis, 31508

Winkelkrug, Meihen Tennis, 31508

Bingzer Richters Weinstuben, Meihen Tennis, 31508

Aller Ritter, Meihen Tennis, 31508

Ratskeller, Meihen Tennis, 31508

Gebhardt's Weinshank Tennis, 31508

Stelzners Weinstuben Tennis, 31508

Goldner Adler - Meihen Tennis, 31508

Müller's Gasthaus Tennis, 31508

Gasthof Prohlis Tennis, 31508

Bielacks Weinberg Tennis, 31508

Gasthof Goppeln Tennis, 31508

Gasthof Goppeln Tennis, 31508

Gasthof Goppeln Tennis, 31508

Gasthof Goppeln Tennis, 31508

Gasthof Goppeln Tennis, 31508

Gasthof Goppeln Tennis, 31508

Gasthof Goppeln Tennis, 31508

Gasthof Goppeln Tennis, 31508

Gasthof Goppeln Tennis, 31508

Gasthof Goppeln Tennis, 31508

Gasthof Goppeln Tennis, 31508

Gasthof Goppeln Tennis, 31508

Gasthof Goppeln Tennis, 31508

Gasthof Goppeln Tennis, 31508

Gasthof Goppeln Tennis, 31508

Gasthof Goppeln Tennis, 31508

Café Windberg Tennis, 31508

Goldene Söhne Tennis, 31508

Schmiede Tennis, 31508

Berg/Erz Tennis, 31508

Bärenfels Tennis, 31508

Dohna Tennis, 31508

Gasthof Weesenstein Tennis, 31508

Oberkloßwitz Tennis, 31508

Kurhaus Gartha Tennis, 31508

Grillenburg Tennis, 31508

Klingenberg Tennis, 31508

Sachsenhof Tennis, 31508

Gasthof Ober-Kunnersdorf Tennis, 31508

Frauenlein Tennis, 31508

Frauenlein Tennis, 31508

Frauenlein Tennis, 31508

Frauenlein Tennis, 31508

Frauenlein Tennis, 31508

Frauenlein Tennis, 31508

Frauenlein Tennis, 31508

Brauns Gasthof, Dölzchen
Tennis, 31508
Begerburg Tennis, 31508

Geschäftsdruckfachen
In geschmackvoller Ausführung, ein- und mehrfarbig, liefert schnell und preiswert Buch- und Kunstdruckerei
Liepsch & Reichardt,
Dresden-A., Marienstraße 38/40,
Telefon 25241 / Man verlange den Besuch unseres technischen Vertreters

Gasthaus Buchholz
Lönitzgrund
Bergschänke Sangerhöhe
Waldanzpan: Kaiser mühle
Kurhaus Friedewald
Waldpark schänke „Zur Alm“
Berggasthaus Friedensburg
Café Baum
„Zum Pfeiffer“
Grundschenke Oberlößnitz
„Spitzhaus“

Bermischtes.

Der Wohnungsbau in Deutschland.

Die Wohnfrage interessiert überall außerordentlich. Es mag daher auch wünschenswert sein, wieviel neue Wohnungen...

Abnahme der Welt-Epidemien.

Die wichtigsten Epidemien, die noch immer die Welt heimsuchen, haben in der letzten Zeit eine erfreuliche Einschränkung...

Die Bahai-Bewegung in Amerika.

In West-Englewood im Staate Newjersey hat ein Kongress der Anhänger der Bahai-Bewegung in Amerika stattgefunden...

Deutsche Flieger nach England.

Werden im nächsten Monat zum ersten Male seit dem Kriege deutsche Flugzeuge, die von deutschen Fliegern geflenkt werden...

Unglaubliche Grubenabstürze.

Die „Schief. Zeitung“ meldet aus Waldenburg: In der Nacht zum Montag ist in dem Abteufelraum der Segen-Gottes-Grube zu Altmühl ein Teil der Maschinenanlage durch unbefannte Täter zerstört worden...

der Briffelsfabrik Eigentümern hineingeworfen. Dadurch wurde die Briffelsfabrik zerstört, und der Betrieb der Fabrik mußte vierzehn Tage stillgelegt werden.

Kindesmord einer Irren. In Kottbus (Oberschl.) erschlug eine Frau, die in der Geistes- und Plethorik untergebracht, aber als gebessert entlassen worden war, ihr acht Monate altes Kind mit der Art, anscheinend in erneuter geistiger Umwandlung.

Erdrutsch. In Bal Tournanche in Piemont ereignete sich ein schwerer Erdrutsch. Es handelte sich um eine Erdmasse von 2000 Kubikmeter.

1288 Selbstmorde jährlich. Das Statistische Reichsamt hat soeben eine Aufstellung abgeschlossen, nach der im Jahre 1923 in Deutschland 1288 Menschen Selbstmord begangen haben.

Tiere, die ihre Mutter fressen. Die Erscheinung, daß manche Tiere ihre eigenen Jungen fressen, ist allgemein bekannt, selten dagegen dürfte es vorkommen, daß Tiere ihre Eltern verspeisen.

Kirchennachrichten

Am 6. Sonntag nach Trinitatis, den 19. Juli 1925, und die folgenden Werktage.

A. Evangelisch-lutherische Landeskirche.

Regie: Vorm.: Kath. 5, 30-35. Abends: Spohlerg. 6, 1-7. Evangel. 10, 10-15. ...

Stadtkrankenhaus Friedrichsbad, 10 Pr.: Pf. Schubert. Stadtkrankenhaus Johannsbad, 10 Pr.: Pf. Böttner. ...

Christentum. Sonntags 6. Reihe 7 Uhr. - Im Mai u. Oktober abds. 7 Uhr. ...

Familiennachrichten

Die Verlobung unserer Tochter Eda mit dem Hauptmann b. u. a. D. im ehemaligen Regt. Schützen-Regiment „Prinz Georg“ Nr. 108 Herrn Hans von Altröck beehren sich bekanntzugeben.

Nach arbeitsreichem Leben schied am Donnerstag nachmittag 1/3 Uhr unsere gute Mutter Frau Marie Magdalene Bretschneider geb. Lindner im Alter von 76 Jahren von uns.

Geackmadovolle Familiendruckssachen. Liepsch & Reichardt. Marienstr. 33/42 Dresden-A. Fernruf 25241

Herr Curt Otto Höckner auf Barnow b. Beeskow l. d. Mark im 62. Lebensjahre. Im tiefsten Schmerze zeigt dies hierdurch an im Namen der Hinterbliebenen Susanne Höckner geb. Lay nebst Kindern.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen hoch erfreut an Rudolf Hanisch und Frau Susanne geb. Bäumel. Mergendorf b. Riesa, den 16. Juli 1925.

Sächsisch-Familiennachrichten. Geboren: Graf Hier, Dresden, 6. Vermählt: Dipl.-Ing. Hans Seemann m. Dorthea Altk. ...

STAATL. FACHINGEN. Zu Haustrinkkuren bei Gicht, Rheumatismus, Zucker-, Nieren-, Blasen-, Harnleiden (Harnsäure), Arterienverkalkung, sowie bei Magen- und Frauenleiden.

